

Galwener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 24. OKTOBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 166

Bis zum 16. Dezember muß gewählt werden

Südweststaatsentscheidung gefallen / Wohleb ist unterlegen / Vier Abstimmungsbezirke bleiben

KARLSRUHE. Das Bundesverfassungsgericht hat gestern entschieden, daß die Volksabstimmung über die Bildung des Südweststaates bis spätestens 16. Dezember 1951 erfolgen müsse. Abgestimmt wird, wie in dem zweiten Neugliederungsgesetz vorgesehen, in vier Abstimmungsbezirken. Damit ist die badische Verfassungsklage, die sich in erster Linie gegen die Aufteilung des Wahlgebietes in vier Bezirke wendete, weil dadurch Südbaden angeblich benachteiligt würde, in ihrem Kern abgelehnt. Das erste Neugliederungsgesetz, das die Wahlperiode der Landtage verlängerte, wurde für nichtig erklärt. Die in der Zwischenzeit erfolgte legislative Tätigkeit der Länderparlamente wird nicht berührt.

Senatspräsident Dr. Rudolf Katz verkündete als Tenor der Entscheidung des zweiten Senats über die Klage der südbadischen Regierung gegen das erste und zweite Neugliederungsgesetz, daß das sogenannte „Blitzgesetz“ des Bundestages über die Verlängerung der Legislaturperioden der Landtage von Baden und Württemberg-Hohenzollern nichtig sei. Dagegen laute der Spruch für das zweite Neugliederungsgesetz über die Festlegung der vier Abstimmungsbezirke auf „gültig“.

In der Urteilsbegründung zu der Nichtigerklärung des ersten Neugliederungsgesetzes heißt es: „Zur Demokratie gehört nicht nur eine Volksvertretung, sondern auch die Unantastbarkeit des Wahrechtes. Der Bund verstößt gegen das demokratische Grundrecht eines Landes, wenn er die Wahlperiode gegen den Willen des Wahlvolkes verlängert.“ Zwar habe der Bund das Recht zur Vorbereitung der Neugliederung. Aber er dürfe nicht in die demokratischen Grundrechte eines Landes eingreifen. Der Landtag von Baden habe dementsprechend am 29. Mai 1951 und der Landtag von Würt.-Hohenzollern am 18. Mai 1951 sein Ende gefunden. Beide Landtage könnten nicht mehr rechtswirksam sein. Die Gültigkeit der von den beiden Landtagen in der Zwischenzeit bis zur Verkündung des Urteils verabschiedeten Gesetze und Beschlüsse werde hiervon nicht berührt.

Zu der mit großer Spannung erwarteten Entscheidung über das zweite Neugliederungsgesetz, das die eigentlichen und wichtigen Streitpunkte enthält, führte der Senatspräsident aus, daß dieses Gesetz mit Ausnahme einiger Bestimmungen gültig sei und daher der Bundesminister des Innern den Tag der Abstimmung spätestens auf den 16. Dezember 1951 festsetzen könne. Für ungültig erklärt wurden die Bestimmungen des Gesetzes, in denen der verfassunggebenden Versammlung für die Dauer von längstens zwei Jahren die Befugnisse eines Landtages übertragen wurden, sowie einige Bestimmungen über Zusammensetzung und Befugnisse der vorläufigen

Regierung. Abstimmungsberechtigt sind alle Bewohner der drei Länder, die am 16. September 1951 die Voraussetzung der Wahlberechtigung erfüllt hätten. Das Bundesverfassungsgericht begründete diese Entscheidung damit, daß sich beim zweiten Neugliederungsgesetz der Gesetzgeber im Rahmen der von Artikel 118 des Grundgesetzes gezogenen Grenzen gehalten habe. Nach Ansicht des Gerichtes verbiete das Grundgesetz zwar die Umwandlung des Bundesstaates in einen Einheitsstaat. Auf der anderen Seite garantiere die Verfassung jedoch nicht den gebietmäßigen Fortbestand der heutigen Länder.

Staatspräsident Wohleb:
„Genugtuung“

Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb sagte zu dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, es sei für die badische Regierung eine Genugtuung, daß sie sich mit ihrer Auffassung über das erste Neugliederungsgesetz durchgesetzt habe. Das gleiche gelte auch für das zweite Neugliederungsgesetz, bei dem das Bundesverfassungsgericht in einzelnen Bestimmungen ebenfalls die badische Auffassung als zutreffend anerkannt habe. Im übrigen werde nun das Volk zu sprechen haben, von dessen Entscheidung noch manches abhängt.

Staatspräsident Dr. Müller:
Voller Erfolg

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller nahm zu dem in Karlsruhe verkündeten Urteil wie folgt Stellung: „Zu dem durch das Urteil aufgeworfenen rechtlichen Fragen kann ich mich erst nach eingehender Prüfung der schriftlichen Begründung äußern. Trotz der Fülle von Streitpunkten und Einwänden ging der Kampf in Karlsruhe und zuvor bei den Verhandlungen der Länder unter sich, dann in Bundestag und Bundesrat entscheidend um die Einteilung in vier Abstimmungsbezirke und die Auswertung der Abstimmung. In diesem Kernpunkt des Streites ist die Freibur-

ger Regierung in vollem Umfang unterlegen. Nach den Schlußworten des Herrn Staatspräsidenten Wohleb vor dem Gericht am 4. Oktober 1951 hat Südbaden das Verfassungsgericht einberufen, um „dem Recht zum Sieg zu verhelfen“. Nun müssen sich seine Regierung und alle Wortführer, die nicht laut genug von Verfassungsbruch und Vergewaltigung durch den Bund reden konnten, auch dem Spruch des Gerichtes beugen. Es hat gegen ihre Auffassung trotz des außerordentlichen Aufgebots von Rechtsgelehrten aus aller Herren Länder entschieden. Die zum Schaden der Länder im Südwestraum betriebene Politik der Verzögerung hat nunmehr ihre entscheidende Niederlage erlitten. Unser jahrelanger, mühevoller Kampf hat zum Erfolg geführt. Der Weg für die Abstimmung und damit zum Beginn der Neuordnung ist frei. Es ist Sache der abstimmungsberechtigten Bevölkerung, im Dezember ihre Stimme für den Südweststaat abzugeben und damit der Idee zum Sieg zu verhelfen, für die sich eine überwältigende Mehrheit schon in der Abstimmung vom 24. September 1950 ausgesprochen hat.“

Staatspräsident Dr. Maier:
Niederlage Wohlebs

Der württembergisch-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier erklärte nach der Urteilsverkündung, gegenüber seinem eigenen Lande und gegenüber Württemberg-Hohenzollern habe Wohleb einen Tellerfolg erzielt. Südbaden und Württemberg-Hohenzollern müßten sich auf Grund des ergangenen Urteils bemühen, durch entsprechende staatsrechtliche Maßnahmen die Rechtsültigkeit ihrer Volksvertretungen in Ordnung zu bringen. Gegenüber Württemberg-Baden sei Leo Wohleb „vollständig unterlegen“. Seine staatsrechtlichen Auffassungen seien vom Bundesverfassungsgericht abgelehnt worden. Das zweite Neugliederungsgesetz sei das Kernstück der bundesgesetzlichen Regelung.

Nun die Besatzungsmächte

Gesamtdeutsche Wahlen vor UN / Acheson verspricht Gleichberechtigung

LONDON. Die Frage der freien Wahlen für Gesamtdeutschland wird voraussichtlich von den Westmächten noch im November vor die UN gebracht werden. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte, der nächste Schritt müsse jetzt von den Besatzungsmächten unternommen werden, die in der Hohen Kommission vertreten sind. Dieser Schritt bestehe darin, daß der UN-Vollversammlung der Vorschlag unterbreitet werde, eine Untersuchungskommission für Ost- und Westdeutschland zu bestimmen zur Untersuchung der Voraussetzungen für die Abhaltung freier Wahlen entsprechend dem Vorschlag Dr. Adenauers.

Der amerikanische Außenminister Acheson, der morgen nach Europa abreist, um in Paris an der Tagung der UN-Vollversammlung und später am Treffen des Atlantikrats in Rom teilzunehmen, will einen Teil seines Aufenthaltes in Europa den deutschen Problemen widmen. Ein Deutschlandbesuch Achesons ist bis jetzt jedoch noch nicht vorgesehen. In einer Fernschendung unterstrich Acheson erneut das Bestreben der USA, der Bundesrepublik an Stelle der Besatzung den „Frieden und die Einrichtungen des Friedens“ zu bringen. Darunter verstehe er vertragliche Vereinbarungen mit der Bonner Regierung, durch die die Bundesrepublik einen „ehrenhaften und gleichberechtigten Anteil an der europäischen Gemeinschaft haben kann und an die Seiten der Staat-

Bemerkungen zum Tage

Endlich

cz. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts über die Neugliederungsgesetze im südwestdeutschen Raum ist so ausgefallen, wie erwartet worden war. Das für nichtig erklärte „Blitzgesetz“ ist von sekundärer Bedeutung. Nunmehr muß durch entsprechende staatsrechtliche Maßnahmen die Legalität der Volksvertretungen in den einzelnen Ländern gesichert werden. Neuwahlen? Überlassen wir es den Regierungen, die zweckmäßigsten Lösungen zu finden. Entscheidend ist, daß das eigentliche Neugliederungsgesetz — das zweite — in seinen wichtigsten Bestandteilen, wie Zahl der Abstimmungsbezirke und Art der Auszählung der Stimmen, unbeanstandet blieb. Endlich ist es soweit, daß die Bevölkerung, die es angeht, zu entscheiden hat, ob sie einer gesunden Weiterentwicklung oder den Mächtigkeiten eines südbadischen Staatspräsidenten mit seinen ressentimentgeladenen Spitzfindigkeiten mehr Gewicht beimißt. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, von der Wohleb sich eine Hilfe für seine Ziele versprach, wird manchem Südbadener, der nicht wußte, woran er sich halten sollte, die Augen öffnen. Wohleb feierte die Nichtigerklärung für das Blitzgesetz als seinen Triumph. Ein kleiner Erfolg fürwahr angesichts dessen, daß seine Verzögerungspraktiken einmal mehr bloßgestellt wurden. Wir wundern uns nicht, daß Ministerpräsident Maier äußerte, er hoffe, daß Südbaden nunmehr alle weiteren Störungsversuche unterlassen werde. Das haben auch wir schon öfters gemeint. Wohleb sagte zwar, jetzt entscheide das Volk, fällt ihm aber irgend etwas ein, diese Entscheidung nochmals zu verschleppen, wird er nicht zögern. Die Bevölkerung des südwestdeutschen Raumes sieht die Dinge anders. Sie wird froh sein, wenn endlich durch die Abstimmung geklärt wird, was werden soll. Mit seiner Verfassungsklage hat Wohleb erstmals dem von ihm so gehäßten Südweststaatsgedanken einen wertvollen Dienst geleistet. So können wir denn das Ergebnis der Abstimmung in Ruhe abwarten.

Atomexplosion hüben und drüben

Taktische Manöver in den USA / Dritter Versuch in der UdSSR

LAS VEGAS (Nevada). Die amerikanische Atomenergiekommission gab am Dienstag bekannt, daß eine neue Atomexplosion in der Wüste von Nevada ausgelöst worden sei. Die Explosion des an einem Turmgerüst aufgehängten Atomsprengekörpers war in dem 120 km entfernten Las Vegas weder zu spüren noch zu hören. Die fünf vorausgegangenen Explosionen im vergangenen Winter konnte man von Las Vegas aus deutlich beobachten. Nach inoffiziellen Feststellungen handelt es sich bei dem jüngsten Versuch um die 20. Atomexplosion, wovon drei auf die Sowjetunion entfallen.

Das Weiße Haus gab in der Nacht vom Montag zum Dienstag bekannt, in der Sowjetunion habe eine dritte Atomexplosion stattgefunden. Der Sekretär Trumans, Joseph S h o r t, erklärte, die Explosion sei anscheinend im

Laufe einer Versuchsreihe erfolgt. „Selbstverständlich können von Zeit zu Zeit weitere derartige Explosionen erfolgen“. Die Explosion wurde ausdrücklich nicht als Atom-„Bomben“-Explosion gekennzeichnet.

Mit der Explosion des Atomsprengekörpers in Nevada begannen die taktischen Atomwaffenmanöver der USA, bei denen neueste Konstruktionen auf ihre Verwendbarkeit im Einsatz erprobt werden sollen. Etwa 5000 Soldaten drängen nach der Explosion, geführt von Spezialtruppen mit Geigerzählern, in das Manövergelände ein. Hauptzweck der Explosion war, die Auswirkungen auf Gebäude, Kriegsmaterial und eine Anzahl Tiere zu ermitteln.

Die Explosion eines Atomsprengekörpers mit einer Explosionsgewalt, die nicht stärker ist als die eines großen Artilleriegeschosses, bedeutet ein neues Kapitel in der Entwicklung und Bändigung der gewaltigsten bisher von den Menschen nutzbar gemachten Naturkräften.

Nicht vor Mittwoch

Beginn der Waffenstillstandsgespräche

MUNSAN. Die Waffenstillstandsdelegationen der UN-Streitkräfte und der Kommunisten werden nicht vor heute zusammentreten, da das kommunistische Oberkommando, das zwischen den Verbindungsoffizieren beider Seiten beschlossene Abkommen noch nicht ratifiziert hat.

Der Sender Peking gab bekannt, daß die Kommunisten die Zusammensetzung ihrer Delegation ändern würden. Auch die Alliierten haben bereits eine personelle Veränderung vorgenommen. Das Abkommen legt die Stärke der beiden Delegationen auf je fünf Mann fest, und sieht neutrale Zonen von je 5 km Radius um Munsan und Käsung und von einem km um den Konferenzort Pan Mun Jon vor, außerdem sollen die beiden Lager durch einen 400 m breiten neutralen Korridor mit dem Konferenzort verbunden werden. „Konferenzsaal“ wird ein 12 mal 7 großes Zelt sein, das einen langen Konferenztisch, vier kleine Tische und eine Anzahl Klappstühle enthält.

An der Front flauen die Kämpfe ab. Im Mittelabschnitt drang eine Gruppe amerikanischer Patton-Panzer in die seit Tagen hart umkämpfte Stadt Kumsong ein, ohne auf kommunistischen Widerstand zu treffen.

England sperrt Lieferungen

Keine Entspannung im britisch-ägyptischen Konflikt / Truppenverstärkungen

KAIRO. Der anglo-ägyptische Streit hat sich weiter verschärft, obwohl es gestern und Montag zu keinem neuen bewaffneten Zwischenfall gekommen ist. Großbritannien sperrte sämtliche Ausfuhrerlöse für Waffen- und Kriegsmaterial nach Ägypten, nachdem die ägyptische Regierung zuvor in einer zweiten Note gegen neue Aggressivmaßnahmen der britischen Streitkräfte protestiert hatte. Die britischen Truppen führten schärfere Landkontrollen und Verkehrseinschränkungen in der Suezkanalzone ein, während unter dem Schutz der englischen Flotte Schiffe mit Nachschub die britischen Militärläger bei Suez anliefern und Truppenverstärkungen ausliefen.

Weiter wurde von britischer Seite ab gestern Tankwagen und Zivilzüge das Verlassen der Kanalzone untersagt. Über eine Sperrung der Ölleitung Suez-Kairo ist in diesem Zusammenhang noch nichts bekannt geworden. Täglich darf nur noch je ein Personen- und ein Güterzug von Ägypten aus die Kanalzone nach Norden durchfahren und die ägyptischen Truppen östlich des Kanals versorgen.

Die britischen Truppen in der Zone werden laufend verstärkt. Eine Infanteriebrigade wird in den nächsten Tagen auf dem Luftwege von Großbritannien an den Suezkanal verlegt.

Die ägyptische Presse geht zu immer schärferen Drohungen über. Es wird davon gesprochen, den Suezkanal für die Schifffahrt unbrauchbar zu machen. „Großbritannien dürfe nicht glauben, durch Morde an Ägyptern das Land unterwerfen zu können. Wenn ihm das aber wirklich durch seine Militärmacht gelänge, woher wolle es dann die bisher aus Ägypten bezogene Baumwolle und das Öl der arabischen Länder beziehen, die sämtliche hinter Ägypten ständen?“ Der sudanesischen Kongreß soll die Vereinten Nationen ersucht haben, der zuvor von der verfassunggebenden Kommission des Landes geforderten Entsendung einer Sonderkommission nicht zu entsprechen, da die verfassunggebende Kommission vom britischen Generalgouverneur ernannt sei, dieser aber nach der Kündigung des Vertrages seine Macht verloren habe.

Erweiterung des Atlantikpakts

Zusatzprotokoll unterzeichnet

LONDON. Die ständigen Vertreter der zwölf Atlantikpaktstaaten haben am Montag ein Zusatzprotokoll zu dem Vertrag über die Aufnahme Griechenlands und der Türkei und über dessen Inkrafttreten bei einem Angriff auf westliche Streitkräfte in Westdeutschland, Österreich und Triest unterzeichnet. Der Atlantikpakt wird durch dieses Zusatzprotokoll auf das ganze Mittelmeer ausgedehnt. Die Paktstaaten betrachten nach dem Protokoll einen Angriff auf ihre Streitkräfte „auf oder über dem Mittelmeer“ als einen Angriff auf sich selbst. Damit wird erstmals das Mittelmeer erwähnt.

Gleichzeitig wurde der Paragraph des ursprünglichen Vertrags geändert, der sich auf den Schutz Westdeutschlands bezieht. Während der Angriff auf Besatzungstruppen als „Bündnisfall“ galt, heißt es jetzt, daß ein Angriff auf Truppen eines angeschlossenen Staates, der zur Zeit des Inkrafttretens des Vertrags Besatzungstruppen in dem Angriffsgebiet stehen hatte, die Hilfe sämtlicher Atlantikpaktstaaten auslösen wird.

Rückgabe Steinstückens

Russen im Prinzip dazu bereit

BERLIN. Wie gestern aus alliierten Kreisen bekannt wurde, haben die sowjetischen Behörden sich „im Prinzip“ damit einverstanden erklärt, die am Donnerstag vergangener Woche von Volkspolizei besetzte Westberliner Enklave Steinstück an Westberlin zurückzugeben. Der endgültige Status der Enklave und der dort lebenden etwa 50 Familien soll dann durch Verhandlungen einer amerikanisch-sowjetischen Untersuchungskommission entschieden werden.

Wie weiter bekannt wurde, hat der amerikanische Stadtkommandant, Generalmajor Mathewson, im Verlauf eines Besuchs des amtierenden Vertreters der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin, Sussin, verlangt, daß Steinstück von der Volkspolizei geräumt und wieder unter die Verwaltung Westberlins komme. Erst dann sei er bereit, mit den Sowjets über Steinstück und anderen Irrendweiche anderen Probleme zu verhandeln.

Verwirklichung des Ahlener Programms

Ministerpräsident Arnold fordert soziale Wirtschaftspolitik in Karlsruhe

KARLSRUHE. Auf dem Bundestag der CDU in Karlsruhe wurde wiederholt die Verwirklichung des Ahlener Programms, das die Grundsätze der Machtverteilung, der Mitbestimmung und der Gewinnverteilung festlegt, gefordert. Im Hauptreferat erklärte der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, breite Schichten der Bevölkerung wollten nicht glauben, daß mit den Wirtschaftsmethoden von heute die Gegenwartsprobleme noch gemeistert werden könnten. Die gegenwärtige Konjunktur werde mit großer Skepsis verfolgt und die Hoffnung für trügerisch angesehen, man könne durch außenpolitische Erfolge die innere labile Lage beseitigen. Die soziale Festigung im Innern sei die Voraussetzung für eine erfolgreiche Außenpolitik.

Die im Ahlener Programm erfolgte Absage an die Anonymität der Verantwortung beim Großkapital und die Absage an den bürokratisierten Staatskapitalismus schalteten die Möglichkeit aus, die Verluste zu sozialisieren, etwaige Gewinne aber zu kapitalisieren. Das Programm empfehle andere und bessere Methoden als „Subventionswirtschaft und Staatskapitalismus.“

Das Hauptgewicht sei auf privates Eigentumsrecht, Initiative und Verantwortung gelegt worden. Dem Privatbesitzer könne man die Verantwortung nicht auflegen, sofern die Initiative nicht bei ihm, sondern bei einem von ihm so gut wie unabhängigen Manager liege, woraus sich eine anonyme Unverantwortlichkeit ergebe. Die Großbetriebe seien eine Gefahrenquelle, der man sich nicht durch Hinweis auf das Privateigentum verschließen könne. So wenig es ein Dogma gebe, das zur Verstaatlichung auffodere, so wenig gebe es eines, das eine vernünftige Vergesellschaftung von Industrien, bei denen das Privateigentum nur noch nominal in Erscheinung trete, verdamme.

Die Ahlener Grundsätze erschienen ihm besonders geeignet, das soziale Gefüge zu festigen durch eine gerechte Besitzverteilung. Der Begriff der „Vergesellschaftung“ monopolartiger Grundstoffindustrien erhalte einen neuen Sinn, wenn der Arbeiterschaft auf Grund eigener Leistungen ein Anteil zuwache. Bei diesen Industrien sei mit einem Gewinn so bald nicht zu rechnen, woran auch eine Verstaatlichung nichts ändern könne. Vielmehr sei eine freiwillige Beihilfe der verarbeitenden Industrien von mindestens drei Milliarden DM notwendig und darüber hinaus würden noch weitere Investitionen erforderlich, für die es einen Kapitalmarkt noch nicht gebe.

Am 1. Januar

Kehler Hafen wird frei

FREIBURG. Der Kehler Hafen wird am 1. Januar 1952 für die deutsche Schifffahrt freigegeben. Nach einem Ende letzter Woche unterzeichneten Abkommen zwischen dem Land Baden und der Hafenverwaltung von Straßburg, wird das Gebiet des Kehler Hafens dann einer deutsch-französischen Verwaltung unterstellt. Das Abkommen bleibt bis zum Inkrafttreten einer Friedensregelung zwischen Deutschland und Frankreich in Kraft. Es kann jedoch auf Antrag eines Vertragspartners und in beiderseitigem Einverständnis bereits früher an sich neu ergebende Verhältnisse angepaßt werden.

Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb erklärte, durch ein Zusatzprotokoll über die rechtliche Auslegung verschiedener Punkte des Hafenvertrages seien die Befürchtungen zerstreut worden, daß die französische Gruppe auf die der deutschen Gruppe ausdrücklich vorbehalten Gebiete einen maßgeblichen Einfluß gewinnen könnte. Die Behauptung, daß mit dem Vertrag alle Rechte einseitig in französische Hände gelegt würden, falle damit in sich zusammen.

Die Bedenken wegen drohender Machtverschiebungen auf Grund des Erwerbs von Beteiligungen an den Grundstoffindustrien durch kapitalkräftige Unternehmer würden schwinden, wenn auch die Arbeitnehmer mit einem bestimmten Satz daran teilnehmen könnten. Lohnerhöhungen, die sich nur auf den Konsumsektor auswirkten, schädeten der Wirtschaft. Würde aber eine neue Berechnung des gerechten Lohnes in der Form durchgeführt, daß eine höhere Belohnung für Investitionen Verwendung fände, so könnte dies sogar wirtschaftlich wünschenswert sein. Dies müßte so erfolgen, daß ein Teil der entnommenen Gewinne durch die den wichtigen Investitionsvorhaben zuflüsse.

In der Frage des Mitbestimmungsrechts äußerte Arnold, es werde zu Unrecht dagegen Sturm gelaufen. Man habe den Eindruck, daß geradezu der Mißerfolg der neuen Idee der Partnerschaft gewünscht werde. Soziale Partnerschaft erstrebe nicht schematische Gleichheit, sondern gehe vom Gedanken der gegenseitigen Ergänzung aus. Gegen die oft ausgesprochenen Gefahr einer Kollektivverantwortlichkeit, die die Unternehmerinitiative ungebührlich einenge, sei einzuwenden, daß dort, wo das Mitbestimmungsrecht bereits eingeführt wurde, solche Tendenzen nicht aufgetreten seien. Man müsse endlich aus dem Stadium des Diskutierens herauskommen, und zu Beratungen übergehen, welche Aufgabe der Bundeswirtschaftsrat erfüllen könne.

STUTTGART. Das württembergische Innenministerium wies in einem Erlaß darauf hin, daß der Gruß gegenüber dem Bundeskanzler, Mitgliedern der Bundesregierung und der Landesregierung „selbstverständliche Ehrenpflicht jedes uniformierten Polizeibeamten“ sei. Im Verkehr mit der Bevölkerung und untereinander hätten die Polizeibeamten in allen Fällen, in denen ein Gruß üblich sei, durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu grüßen.

FREIBURG. Der Landesleiter der Industriegewerkschaft Chemie, Papier, Keramik in Südbaden, Max Faulhaber, ist vom Hauptvorstand der Gewerkschaft seines Amtes enthoben worden. Er soll innerhalb der Gewerkschaften kommunistische Propaganda betrieben haben.

BONN. In einer Stellungnahme zu den Verlautbarungen führender Persönlichkeiten des Verbandes deutscher Soldaten beschloß der Vorstand des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermißten-Angehörigen, eine Verbindung mit dem Dachverband des VdS, abzulehnen und nur örtlich in sozialpolitischen und Kriegsgefangenen-Angelegenheiten eine Zusammenarbeit mit anderen Soldatenverbänden einzugehen, wenn sich die Gesprächspartner zu der grundsätzlich staatsbeherrschenden demokratischen Haltung des Verbandes der Heimkehrer bekennen würden.

BONN. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning hat sich bereit erklärt, den Lehrstuhl für politische Wissenschaften an der Universität Köln zu übernehmen. Er wird sein Amt voraussichtlich am 1. November antreten. Bis jetzt war Brüning Professor an der Harvard-Universität in Cambridge (USA).

BONN. Bundesfinanzminister Schäffer wies Berichte zurück, in denen von einem „Vergnügungs-Notopfer“ gesprochen wurde, das dem Bund im Jahr zwei Milliarden DM zuführen solle. Diese Berichte seien Phantastereien.

DUSSELDORF. Der ehemalige SS-Panzergeneral Kurt Meyer — als „Panzer-Meyer“ bekannt — ist nach seiner Überführung von Kanada in das Gefängnis Werl eingeliefert worden. Meyer hat eine lebenslange Zuchthausstrafe wegen Kriegsverbrechen abzubüßen. Ein Ersuchen der Bundesregierung, Meyer zu begnadigen, hat die kanadische Regierung abgelehnt.

DUISBURG. Der im Alter von 77 Jahren verstorbene ehemalige Reichsinnenminister und langjährige Oberbürgermeister von Duisburg, einmaliger Anwärter auf den Reichspräsidentenposten, Dr. Karl Jarres, wird heute in Duisburg beigesetzt.

Arnold warnte davor, an die Verwirklichung des Ahlener Programms erst dann zu gehen, wenn die sozialen Spannungen ins Unerträgliche gestiegen wären, da es dann für „überlegte Maßnahmen zu spät“ sein könnte.

-a. Der Parteitag der CDU in Karlsruhe hat mit einem Vertrauensvotum für die Politik der Bundesregierung und insbesondere für den Bundeskanzler seinen Abschluß gefunden. „Die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit in einem geeinten Europa“ als Auftrag verpflichtet die Bundesregierung, ihre Anstrengungen in dieser Richtung fortzusetzen, ja zu intensivieren. Daneben stand, nicht weniger gewichtig, das Thema: Wie kann der soziale Frieden im Innern gesichert werden. Hier wurden Forderungen laut, die einen Geist der sozialen Verpflichtung von Unternehmer und Arbeitnehmer herausstellten. Nicht verschwiegen wurde, daß noch viel zu tun sei. Ministerpräsident Arnolds Warnung, man möge sich ernsthaft mit der Verwirklichung des Ahlener Programms befassen, ehe es für „überlegte Maßnahmen“ zu spät sein würde, und seine Mahnung, in der Frage der Mitbestimmung eine positive Haltung einzunehmen, wird hoffentlich nicht sofort wieder vergessen. Eine reiche Ausschubarbeit formuliert die Ziele der Parteilarbeit der CDU aus dem Geiste der Verantwortung heraus, der der Partei, auf die die Bundesregierung sich zuallererst stützt, wohl ansteht. Die gesunde Mischung von konservativen und fortschrittlichen Gedanken ist geeignet, das Vertrauen in den staatsbeherrschenden Willen der CDU zu stärken und die Gerüchte um eine Krise zu zerstreuen.

Kleine Weltchronik

BERLIN. Die Mitglieder des Bundestagsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten eröffneten am Montagmittag ihre Beratungen im Schöneberger Rathaus. Es ist das erstmal, daß der Ausschuß in Berlin tagt.

BRÜSSEL. Der belgische Bergbau lehnt den Schumanplan in seiner augenblicklichen Gestalt mit der Begründung ab, die Bundesrepublik würde dadurch der Hauptkohlelieferant Belgiens werden und eine völlige Vorherrschaft auf diesem Gebiet erlangen.

WIEN. Zwei Tanks des Erdölfeldes von Zistersdorf in der sowjetischen Besatzungszone Österreichs sind am Montagabend explodiert. 30 Feuerlöschzüge aus Niederösterreich wurden eingesetzt, um weitere sieben Tanks vor den Flammen zu bewahren.

ROM. Bei der Unwetterkatastrophe in Süditalien, Sizilien und Sardinien sind nach bisherigen Ermittlungen mehr als 100 Personen ums Leben gekommen. Riesige Schlammeisen, ein grauenvolles Gewirr eingestürzter Häuser und Brücken, Deichbrüche und nachgebende Hausfundamente kennzeichnen die betroffenen Gebiete. Besonders Kalabrien, die ärmste Provinz Italiens, ist schwer heimgesucht worden.

SAIGON. Der Stabschef des amerikanischen Heeres, General Collins, traf zu einem dreitägigen Besuch in Indochina ein.

TAIPEI. Die Insel Formosa wurde am Montag von einem starken Erdbeben heimgesucht, das beträchtliche Schäden verursachte. Nachrichtenverbindungen, Straßen- und Eisenbahnlinien sind an vielen Stellen unterbrochen. Hunderte von Gebäuden eingestürzt. Mindestens 32 Personen wurden getötet und mehr als 100 verletzt. Insgesamt wurden sieben Erdstöße registriert.

NEW YORK. Der New Yorker Hafen wurde am Dienstag durch den wilden Streik der Dockarbeiter fast völlig lahmgelegt. Der Hafen ist durch Schiffe aller Art, die auf Abfertigung warten, verstopft. Der Streik dauert schon eine Woche an, hat aber erst jetzt bedrohlichen Umfang angenommen.

WASHINGTON. Im Dezember dieses Jahres wird die Zahl der Todesopfer bei Autounfällen in den USA eine Million erreicht haben. In den acht Kriegsjahren und Bürgerkrieg, die die USA seit 1775 durchmachte, hat die Zahl der Gefallenen, Korea eingeschlossen, die Millionengrenze erst um einige tausend überstiegen.

CARACAS. Bei wiederholten Aufstands- und Attentatsversuchen in Venezuela wurden in den letzten zehn Tagen neun Personen getötet, 16 verwundet und hundert verhaftet. Die revolutionären Bewegungen werden der verbotenen Partei der demokratischen Aktion zugeschrieben.

Vorsichtige Wahiprognozen

Morgen Wahlen in Großbritannien

LONDON. Der Kampf um die drei Prozent noch unentschiedenen Wähler, die den Ausgang der morgen stattfindenden englischen Wahlen voraussichtlich entscheiden werden, entbrannte in den letzten Tagen in voller Heftigkeit. Beide Parteien sagten zwar ihren Sieg voraus, waren jedoch sehr zurückhaltend mit Prognosen über die Sitzzahl, was denjenigen Kreisen immer mehr recht zu geben scheint, die auf einen knappen Ausgang tippen.

Von der Konservativen Parteileitung wird mit einer Mehrheit von „mindestens 35 Sitzen“ gerechnet gegenüber 100 bis 150 vor 14 Tagen. Die Labour Partei ließ durch einen Sprecher erklären, sie werde mit 30 Sitzen Mehrheit in das neue Unterhaus einziehen.

Die Labour-Regierung will vor den Wahlen keine außenpolitische Entscheidung mehr treffen, um zu vermeiden, daß bei einem Wechsel der Regierung der Nachfolger an Entscheidungen gebunden ist, die er unter Umständen nicht billig. Davon werden in erster Linie die persische Erdölfrage und die Ägyptenkrise betroffen.

Kummermuß contra Dehler

Auch Kritik an Fette

STUTTGART. Der erste Vorsitzende der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Adolf Kummermuß, wandte sich auf der Delegiertenversammlung des Bezirks Württemberg-Baden der ÖTV scharf gegen Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler. Die Äußerungen Dr. Dehlers stellten das „Unverschämteste“ dar, was jemals seit 1945 gegen die Deutsche Gewerkschaftsbewegung vorgebracht worden sei. Zwar habe Dehler seine Rede nicht gehalten, aber das Manuskript habe vorgelegen. Die Bemerkung, die Gewerkschaftsbürokratie sei das „böseste Geschwür am Volkskörper“ sei eine Diffamierung von sechs Millionen deutscher Arbeiter, die die Gewerkschaftsbürokratie vertrete. Als gefährliche Faktoren für den Bestand der Demokratie bezeichnete Kummermuß neben den restaurierten alten Wirtschaftskräften eine gewisse nationalsozialistische Ministerialbürokratie, die schlagenden studentischen Verbindungen, sowie die Soldatenbünde.

Dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, müsse der Vorwurf gemacht werden, daß er die Vertreter der Soldatenbünde überhaupt empfangen habe. Die Remilitarisierung sei Sache der Parteien und nicht der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften würden künftig die Abgeordneten in den Parlamenten des Bundes, der Länder, der Kreise und der Gemeinden aufs schärfste beobachten und ihre Einstellung zur Sache der Gewerkschaften prüfen.

Stuttgart klagt

Gegen Gesetz über den Finanzausgleich

STUTTGART. Die württembergisch-badische Landesregierung hat beim Bundesverfassungsgericht beantragt, das Gesetz über den Finanzausgleich der Länder als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar und daher nichtig zu erklären. Ferner solle das Bundesverfassungsgericht eine einstweilige Anordnung erlassen, nach der die Leistungen Württemberg-Badens im Rahmen dieses Gesetzes bis zur endgültigen Entscheidung gestundet werden.

In der Begründung des Antrags wird ausgeführt, daß Württemberg-Baden bereits bei dem Finanzausgleich 1949 gegenüber anderen Ländern in unverhältnismäßig hohem Maße herangezogen worden sei. Das gleiche sei trotz wiederholter Proteste 1950 der Fall gewesen, so daß die Finanzkraft des Landes entgegen dem Sinn des Grundgesetzes ernstlich geschwächt sei. Es wurde darauf hingewiesen, daß der tiefere Grund für den unangemessenen Ausgleich „in der falschen Gliederung des Bundesgebietes liege“, durch die nicht nur steuerschwache, sondern geradezu „lebensunfähige Länder“ künstlich am Leben erhalten würden.

Ein heiterer Roman von Franz Gößl:

„Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

18] „Hm, das grad nicht, aber in deinem Sack geht es einmal.“

„Ich verzicht drauf! Was ich brauch, schaff ich doch die zwei da her“, schimpfte der Martin und hielt dem Briefträger zwei Hände vor die Nase, denen man es allerdings ohne weiteres glauben konnte, daß sie mehr zum Arbeiten geeignet waren als zum Zimmeranweisen. Dieser Anblick brachte ihn in einem eigentümlichen Zusammenhang wieder auf den Zweck seiner stürmischen Fahrt. Vielleicht wußte der Lois etwas über den Verbleib des Amerikaners. Auf seine diesbezügliche Frage lachte der Briefträger: „Wenn die Augen nicht besser aufmacht, wirst belämmert sein. Alleweil mit Verstand. Martin! Der sitzt bei euch in der Gaststube und liest ein Romanbüchl.“

„O ich Esel!“ schlug sich Martin vor den Kopf, „und ich renn mir die Füß aus.“

„Siehst, jetzt redest schon wieder vernünftig“, lobte der Lois. Der Martin hatte gleich einen anderen Humor, da er wußte, daß der Amerikaner nicht in der Nähe seiner Lisl war. Nachdem der alte Kralinger, innerlich über seinen ungeratenen Sohn fluchend, aber nach außen den verklärten Schein seines ganzen wirtlichen Wohlwollens ausstrahlend, die Koffer und Schachteln auf das Zimmer der zarten Dame geschleppt hatte, schob er ihr, die schon mit Einräumen begann, den Meldezettel hin, damit sie bekenne, wer sie sei und woher sie komme. Flott und den Wirt aus den Augenwinkeln anblitzend, schmiß sie die Eintragungen hin. Als wollte er einen Hunderter stehen, zog er das Blatt wieder fort: Lilo Zawadil, Schauspielerin aus Wien, stand züchtig

da. Rechnete man dazu von ihrem Geburtsdatum bis zur Gegenwart hinauf, kam man auf ein Alter von 24 Jahren. Wenn diese Schauspielerin in solcher Jugendfrische schon tragende Rollen hatte, dann war es leicht auszurechnen, welche Höhe sie noch erklimmen würde. Verheiratet war sie nicht.

Am Abend lag ein zweites Gedeck auf dem Ofentisch. Herr Myra schien darüber nicht erfreut zu sein, denn seine Frage nach dem Sinn dieses neuen Aufwandes klang abweisend. Und als die Schauspielerin erschien, ließ er die Vorstellung mit zurückhaltender Höflichkeit über sich ergehen.

Aus den Frauenzimmer sprühte vor Leben und aus den Augen sah man förmlich die Funken der Daseinslust spritzen. Sie zog auch sofort den ganzen Gästekreisl in ihren Bann und der Stern des Südens, der bisher so hell am Stammtisch gestrahlt hatte, erbläute sichtlich. Sowohl der Spengler als auch der Tischler und nicht zuletzt der Wirt blickten mit ihren Augen am herzförmig geschminkten Mund des Mädchens aus fernen Welten wie die Wespen an reifen Birnen. Nur der Obermoser ließ sich nicht einfangen; er hielt sich nach wie vor an den Amerikaner. Denn in diesem war sein künftiger Reichtum verankert. Auch Herr Myra selbst ging nicht aus sich heraus; man sah, sein geläutertes Wesen, das das Leben trotz so zarter Hände bemerkenswert fest anpackte, wollte mit dem flattrigen der neuen Tischgenossin nichts zu tun haben. Der Kralinger, der nicht so ungebunden wie seine Gäste leben konnte, riß sich einige Male mit Gewalt vom Zauber der quicrigen Person los, um den Amerikaner nicht ganz vereinsamen zu lassen. Als aber Fräulein Lilo erzählte, daß sie ursprünglich Tänzerin gewesen sei und recht anschaulich davon plauderte, da wurde er Herrn Myra endgültig untreu. Auch die andern rückten so eng an Lilo heran, daß um die zwei Minenbesitzer ein leerer Raum entstand.

Das war der gegebene Augenblick für den Amerikaner, um dem Obermoser zuzuraunen; „Stellen Sie sich vor, jetzt hat man mir schon wieder Minen angeboten, für die ich mir rechtzeitig das Vorkaufrecht gesichert habe.“

„Ist das ein Glück!“ Etwas anderes brachte der Obermoser nicht heraus. „Kann jeder haben“, warf Herr Myra das Wort leicht hin wie einem Hund den abgenagten Knochen, „nur zufassen muß man können.“

Und richtig fuhr der Obermoser darauf los: „Können Sie, Herr Myra...? Da der erste Kauf so glänzend gelungen war, wie er ja selbst aus dem Telegramm ersehen hatte, wäre es unverzeihlich gewesen, nicht zuzugreifen.“

Der Amerikaner schien nicht recht herhören zu wollen. — „Es sind die besten seit langer Zeit, Sie verstehen...“

Der Obermoser verstand. Es fand seinen Niederschlag in den vorwurfsvollen Worten: „So geht's unserem. Wenn man zugreifen möchte, ist nichts da.“

„So dürfen Sie das nicht auffassen. Aber hier neben der quakenden Ente kann man so etwas ja nicht verhandeln. Ich suche Sie dieser Tage einmal auf. Es hat keine Elle diesmal, denn die Minen sind mir sicher.“

War Herr Myra im großen und ganzen ein stiller und ruhiger Gast, wie es den sanft wärmenden Strahlen der Herbstsonne entsprach, so glückte die Schauspielerin eher einem hitzeflirrenden Sommertag, an dem es überall summe, lockte und zwitscherte. Sie war nicht inmunde, auch nur zehn Schritte über den Gang zu gehen, ohne ein Liedlein zu trillern oder gar zu pfeifen, ganz gleich, ob es bei Tag oder Nacht war. Das war für einen Menschen, der seine Nerven in Ordnung bringen wollte, begreiflicherweise nicht angenehm und oft zuckte Herr Myra fahrig zusammen, wenn unvermutet der „Liebe Augustin“ oder „Püppchen, der Augenstern“, aus den gespitzten Lippen Lilos auf ihn zusprang. Man konnte da-

her auch nicht verlangen, daß er bei den gemeinsamen Mahlzeiten sie angrinste. Wo noch dazu ja sein Herz für Lisl wärmer schlug als für eine gutgeheizte Ofen. Daraus machte er dem Obermoser gegenüber kein Geheimnis. Der sah übrigens auf Nadeln, denn von den neuen Minen war nie mehr die Rede.

Auch Fräulein Lilo hatte es bald aufgegeben, dem Amerikaner ihre Fangstricke zuzuworfen, da er nicht darnach griff. Ihre Unterhaltung plätscherte sachte dahin und versickerte nur zu oft ganz in den Gemüsen, die die Wirtin aufsuchte. Daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmte, dafür sorgte der Kralinger. Soviel er nur konnte, tänzelte er um Lilo und erkundigte sich dauernd nach ihren Wünschen. Für den Wirtssohn war trotz des tiefen Sonnenstandes eine heiße Zeit angebrochen. Es gelang ihm nicht ein einziges Mal, ungeschoren an Lilo vorbeizukommen. Bald wollte sie wissen, wie die oder jene Bergspitze heiß sei, und wenn er auch jedesmal eine andere Bezeichnung dafür erfand, so wurde sie doch nicht müde, immer wieder darnach zu fragen, dann zeigte sie brennendes Interesse für einen Vorgang im Dorfe, ein anderes Mal wieder mußte sie unbedingt erfahren, wie man sich in dieser Einsamkeit die langen Winterabende vertreibt. Kurz und gut, der Martin hatte es ihr einfach angetan und es mußte höchst betrüblich für sie sein, daß er so ganz und gar nicht herwärts schaute. Er blieb kalt wie ein Eisblock und wenn ihre Lippen noch so leuchtend lockten, er ging achlos daran vorüber. Und nicht nur das, er bemühte sich öfters nicht einmal es zu verbergen, daß er innerlich kochte vor Unschuld loszukommen. Das war besonders der Fall, wenn er hinter dem Amerikaner herhetzen wollte, um ihn ja nicht der Lisl zu nahe kommen zu lassen. Und gerade dann fand sie kein Ende mit ihrem langweiligen „Herr Martin“ hin und „Herr Martin“ her, daß er sie am liebsten mit einem kräftigen Satz stehen gelassen hätte. Die Schauspielerin kranke das nicht im mindesten. (Fortsetzung folgt)

Frießner — Ende oder Anfang?

Zum Wesen der deutschen Soldatenbünde

Außerungen des geschäftsführenden Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Soldaten (VDS), des früheren Generalobersten Frießner, und eines Funktionärs dieses Verbandes in Bayern, des Obersten a. D. Gümbel, haben im In- und Ausland starke Empörung ausgelöst. Beide hatten öffentlich ihre Ablehnung des verzweifelten Rettungsversuches vom 20. 7. 1944 bekundet. Herr Gümbel hatte darüber hinaus den überlebenden Teilnehmern jenes kühnen Unternehmens das Recht abgesprochen, jemals wieder deutsche Soldaten zu sein, während Frießner die Welt u. a. noch durch die Feststellung in Stau- nung versetzte, daß der Feldzug gegen Polen 1939 ein Akt der Verteidigung gewesen sei.

Beide mußten der Öffentlichkeit als Vertreter der deutschen Soldaten erscheinen. So war es logisch, daß die Reaktionen auf diese Verlautbarungen sich nicht nur gegen die Sprecher, sondern auch gegen das gesamte deutsche Soldatentum richteten. Diese Angriffe trafen den deutschen Soldaten außerordentlich hart. Die kollektive Diffamierung seines Standes aus den ersten Jahren nach Kriegsende war eben einer sachlicheren Beurteilung gewichen, die wieder Nuancierungen zuließ. Da beschworen die Äußerungen der genannten Vertreter die Gefahr herauf, daß die öffentliche Meinung zu den verallgemeinernden Wertungen der Zeit vor 1949 zurückkehre.

Solche Folge wäre aber um so tragischer, als in dem Verband Deutscher Soldaten nur ein Bruchteil derer zusammengeschlossen ist, die einst deutsche Soldaten waren, vor allem aber, weil die Mehrheit derer, die als Mitglieder des Verbandes angesehen werden könnten, Frießner und Gümbel in keiner Weise legitimiert hatten, in ihrem Namen Erklärungen abzugeben. Hatten sie doch überhaupt noch nicht Gelegenheit, zu der Frage ihrer Zugehörigkeit zu dem VDS und zu seinen politischen Grundlinien Stellung zu nehmen. Kennzeichnend ist der Protest der Fallschirmjäger gegen die ohne ihre Zustimmung abgegebene Beitrittserklärung für ihren Traditionsverband zum VDS durch General Ramcke.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang besonders die Entwicklung des „Bundes der versorgungsberechtigten ehemaligen Wehrmachtangehörigen und ihrer Hinterbliebenen“ (BVW). Zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen war dieser Bund im Jahr 1950 entstanden. Die Mitglieder des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern wurden erworben mit einer Satzung, in der die Aufgaben des Bundes als „nur wirtschaftlich und caritativ“ bezeichnet werden. Schon nach wenigen Monaten erfuhren die Mitglieder öffentliche Äußerungen der führenden Männer des Bundes, die eindeutig politischen Inhalts waren und besonders in die heikle Aufrüstungsdiskussion eingriffen. Es regte sich sofort Opposition ge-

gen diesen Kurs, dessen letzte Ziele unklar blieben. Sie wurde nicht gehört. Der Bundesvorstand änderte sodann im Sommer dieses Jahres den Charakter des Bundes. Der BVW nannte sich „Der Deutsche Soldatenbund“. Er hörte durch den einseitigen Akt der leitenden Männer auf, lediglich eine Interessenvertretung der Berufssoldaten und ihrer Hinterbliebenen zu sein, als welche allein er aus dem Willen aller Mitglieder ins Leben gerufen war. Als der Versuch, andere Soldaten- und Traditionsverbände einzugliedern, scheiterte, wurde als Ausweg die Dachorganisation „Verband Deutscher Soldaten“ geschaffen.

Wenige Wochen nach dieser Gründung, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit hier nicht zur Diskussion gestellt wird, wurde der VDS durch die Äußerungen zweier prominenter Führer aufs schwerste diskreditiert.

Diese Tatsache sollte einen fühlbaren Einschnitt in die Entwicklung der deutschen Soldatenbünde nach dem 2. Weltkrieg bedeuten und zur Besinnung mahnen. Der erste Abschnitt endete mit einem grellen Mißklang. Viel guter Wille ist wieder einmal nutzlos verfallen, viel Vertrauen nach allen Seiten zerstört. Der Grund dafür wird in der Leitung der Bünde gesucht werden müssen, die glaubte, ohne lebendige Verbindung mit der Mitgliedschaft im Lande handeln zu dürfen. Dies war um so bedeutsamer, als den führenden Männern politisches Fingerspitzengefühl und die Fähigkeit, das psychologische Moment zu

erkennen, offenbar fehlte, wohl auch nicht alle die klaren Konsequenzen aus den Ereignissen des letzten Menschenalters hatten ziehen können.

Mit einiger Sorge wird man nun der neuen Entwicklung entgegensehen. Beunruhigend ist, daß Frießner nicht sofort — wie es doch wohl zu erwarten und zu fordern war — seinen Präsidentenposten räumte. Vielmehr hört man, daß er im Amt belassen wird, bis eine Tagung am 17. November d. J. (I) dem wenig festen Notbau des VDS eine festere Konstruktion gibt. Die Möglichkeit, Gümbel aus seiner Funktion zu entfernen, scheint überhaupt nicht zur Diskussion gestellt zu sein. Wohl wird in einigen Landesverbänden die Forderung nach Frießners Rücktritt laut. Die Gründe dieser neuen Opposition müssen jedoch kritisch betrachtet werden. Es mag überall echte Empörung über das Versagen des Präsidenten mitsprechen. Doch handelt es sich bei den Protesten überwiegend um die Landesverbände des früheren BVW, deren innere Struktur bisher nicht im Sinne einer Demokratisierung geändert wurde. Ihre Streben ist, den 70-jährigen Admiral a. D. Hansen, früher Vorsitzender des BVW, in die Stelle des Präsidenten zu bringen. Es ist zweifelhaft, ob diese Wahl mehr als einen Kulissenwechsel bedeuten würde, ob Hansen gewillt ist, den Verband wieder aus dem Fahrwasser des Politisierens herauszusteuern, und ob er stark genug ist gegenüber Hintergrundkräften seiner nächsten Umgebung, die für eine Politisierung der Soldatenbünde eintreten.

Alle Zweifel werden sich klären, wenn die Bünde und Verbände der ehemaligen Solda-



Unter dem Schutz eines englischen Soldaten geht eine Engländerin mit ihrem Kinderwagen durch die Straßen von Ismailia, das in der britisch besetzten Suezkanalzone liegt.

ten endlich den entscheidenden Schritt zu einem demokratischen Aufbau tun. Es wird Zeit, daß, wie in jeder anderen Organisation unseres öffentlichen Lebens auch, die Mitglieder über die Auswahl der führenden Männer, die Ziele und die einzuschlagenden Wege bestimmen und daß die letzten Reste autoritärer Führung verschwinden, deren Berechtigung im aktiven Dienst nicht, im Vereinsleben aber ganz entschieden bestritten wird. So muß besonders erwartet werden, daß die Tagung am 17. November in Vorbereitung und Durchführung nicht wieder Exklusivbesprechung eines Führungsringes wird ohne Auftrag und Richtlinien der Mitgliedschaft, sondern daß in dem Aufbau des VDS endlich der Wille aller Mitglieder zum Ausdruck gelangt. Wird diese Erwartung erfüllt, wird man feststellen dürfen, daß der Fall Frießner Höhepunkt und Ende einer nur vorübergehenden Fehlentwicklung war. Handelt es sich doch letzten Endes um die Frage, aus welcher Atmosphäre die einmal kommenden deutschen Truppenverbände entstehen. Werden die Kräfte zur Gestaltung gelangen, die geprägt wurden durch die beiden Weltkriege mit ihren gewaltigen geistigen, politischen und sozialen Umwälzungen?

Ernst Fährdrich, Oberst a. D.

Zuzug der Liberalen kann entscheiden

Wahlkampagne in Großbritannien in vollem Gange

Von unserem Londoner Korrespondenten Dr. Schulz-Sevin

LONDON. Man rechnet, daß in Großbritannien etwa zwei Millionen Liberale sind, die bei den Kandidaten, die ihre Partei aufstellte, nicht zum Zuge kommen. Nur wenige Liberale aber werden nun von ihrem Stimmrecht nicht Gebrauch machen und am 25. Oktober zu Hause bleiben. Die meisten von ihnen werden sich für eine der beiden großen Parteien entscheiden — das „kleinere Übel“ wählen.

Dieser Zuzug für die eine oder andere Partei kann entscheidend werden. Man rechnet allgemein, daß die meisten Liberalen den Konservativen ihre Stimme geben werden, Gallup aber ermittelte durch eine Umfrage bei Liberalen, daß zwar 29 Prozent die Konservativen in dieser Wahl unterstützen, aber auch 23 Prozent der Befragten Labour wählen werden. Zwanzig Prozent der Liberalen werden ihren Prinzipien die Treue halten. Wie stark der Konflikt für den englischen Liberalen sein muß, erhellt die Tatsache, daß 28 Prozent der Befragten sich heute noch nicht klar sind, was sie tun werden. Und hier handelt es sich nur um Leute, die entschlossen wären, einem liberalen Kandidaten sofort ihre Stimme zu geben, nicht also um Nichtwähler und unpolitische Leute.

Die Kommunisten scheinen den offenen politischen Kampf in England ganz aufgegeben zu haben. Sie stellen dieses Mal nur zehn Kandidaten auf. In dem letzten Parlament hatten sie keinen Abgeordneten.

Die Wahlkampagne ist in vollem Gange, aber dennoch ist äußerlich wenig davon zu merken. Wenige Plakate, noch weniger Lautsprecherautos, stille Versammlungen in den Parteibüros, in Schulen, kleinen Sälen. Ein Beobachter meinte, daß hier nur die politisch „Frommen“ hingehen. Wenn jemals einer von einer anderen Partei käme, sei es, als ob ein Atheist in die Kirche ginge. Gerade deshalb haben aber diese Versammlungen — selbst bei Atlees sind in seinem Wahlkreis dann nur 30 oder 40 Leute in einem Schulsaal zusammen — etwas Familiäres, Vertrautes. Es besteht wirklich ein Verhältnis, ein demokratisches Verhältnis zwischen Wählern und Gewählten.

Dann aber gibt es die großen Versammlungen, wo jedermann hingehet, Freund und

Feind, die meisten aus Neugierde. Da treten dann die Zwischenrufer auf, die Leute, die unangenehme Fragen stellen. Oft sind es dieselben, die von Versammlung zu Versammlung gehen. Die Veranstalter kennen sie schon. Hier kommt es viel auf die Geschicklichkeit des Redners an, wie er die Einwürfe pariert. Schlagfertigkeit wird von dem Abgeordneten im Parlament später erwartet. Das Schlimmste, wenn einer auf einen Angriff nichts zu antworten weiß. Atlees trockene Art und Redeweise ist eine Ausnahme im englischen politischen Leben. Eine gewisse Rhetorik gehört noch immer zum Politiker, allerdings nicht so sehr die Rhetorik der großen, breitangelegten Rede, als der knappen Formulierung und Schlagfertigkeit.

Die meisten Engländer rechnen mit einem Sieg der Konservativen. Die Stärke der Parteien ist aber so ausgeglichen, daß niemand dessen sicher ist.

Weil die Post reich ist . . .

Merkwürdiges Gerichtsurteil

HAMBURG. Ein aufsehenerregendes Urteil fällt eine Hamburger Strafkammer nach Abschluß eines Verfahrens gegen einen ungetreuen Postbeamten, der es verstanden hatte, die Bundespost im Laufe kurzer Zeit um 56 000 DM zu betrügen. Der Postschaffner Hans W. hatte sich mit Hilfe eines Sparkassenangestellten ein Scheinkonto einrichten lassen, auf das er wiederholt über gefälschte Postanweisungen niemals bei der Post eingezahlte hohe Beträge überweisen ließ. Das Gericht verurteilte W. nur zu anderthalb Jahren Gefängnis, obwohl der Staatsanwalt des groben Vertrauensbruchs wegen eine empfindliche Zuchthausstrafe beantragt hatte. In der Urteilsbegründung hieß es, daß man auch Straftaten relativ sehen müsse. Für die Bundespost sei der veruntreute Betrag von 56 000 DM nicht viel gewesen. Diese bemerkenswerte Ansicht teilte der Staatsanwalt nicht. Er legte sofort gegen das Urteil Revision ein. Der Prozeß fand unter Ausschluß von Öffentlichkeit statt, weil das Gericht anderen Gaunern die Tricks nicht zeigen wollte.

Fernsehempfänger für 1200 DM

Letzte Vorbereitungen an Sendeanlagen

BONN. In Bälde werden Fernsehapparate in Deutschland in großem Stile verkauft werden. Die letzten Vorbereitungen für Sende- und Empfangsvorbereitungen sind noch zu treffen, so eine Relais-Kette von Hamburg über das Ruhrgebiet nach Frankfurt, um die Fernsehempfangen aus einem Studio ins andere übertragen zu können. Der Preis für einen Fernsehempfänger wird voraussichtlich zwischen 1200 und 1600 DM liegen. In Holland und Dänemark sind bereits Fernsehdienste errichtet worden und England hat die Zahl von einer Million Fernsehseher erreicht. Das Beispiel des Auslandes lehrt, daß Fernsehen nicht nur eine Sache der besitzenden Schichten eines Volkes ist, sondern daß gerade die Schicht der Facharbeiter genau so eifern für das Fernsehgerät wie vorher für das Motorrad sparte. Die deutsche Fernsehindustrie kann heute schon 40 Modelle modernster Bauart herausbringen. Sie will damit nicht warten, bis das Farbfernsehen eingeführt werden kann. Die jetzt gekauften Apparate sollen ohne viel Unkosten später auf farbiges Sehen umgestellt werden können.

Ernst Fährdrich, Oberst a. D.

Für den Heimkehrer

Helmut Bohn. Die Heimkehrer aus russischer Kriegsgefangenschaft. Kleine Schriften für den Staatsbürger. Herausgegeben vom Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten in Frankfurt a. M. Heft 14. Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt a. M. 1951. 69 S., 1,50 DM.

Das Heft ist die, soweit wir sehen, im Augenblick umfassendste Darstellung des Heimkehrerproblems. Sie geht von dem aus, was der Kriegsgefangene in Rußland erleben und erleiden mußte, wendet sich nach dieser Grundlegung den unmittelbar aus der Tatsache der verspäteten Heimkehr erwachsenden Fragen zu, um schließlich das größere Problem der sozialen Wiedereingliederung zu untersuchen. Die Arbeit ist nach ihrer Anlage vielleicht nicht einmal so sehr für den Heimkehrer selbst wichtig als für denjenigen, der von Amts wegen oder aus persönlichen Gründen sich mit dem Heimkehrer und seinen spezifischen Schwierigkeiten zu befassen hat. Die Deutschen, die jahrelang in Rußland waren, machen heute einen so großen Prozentsatz der Bevölkerung aus, daß man an ihren Fragen nicht vorbeigehen kann. Sie sind auch ein politischer Faktor, mit dem zu rechnen sich nicht nur die westdeutsche kommunistische Partei angelegen lassen sollte.

Zoologie in Hohenheim

Am 8. November beginnt an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim ein neues Studienjahr.

Wer Landwirtschaft studieren will, muß im ersten der drei Studienjahre zunächst seine in der Schule einst erworbenen Kenntnisse in den Naturwissenschaften auffrischen und dann noch etwas dazulernen. Hat er die beiden ersten Hochschulesterme hinter sich, so muß er sein Wissen in den grundlegenden Fächern: Botanik, Chemie, Physik und Zoologie, in Anatomie der Haustiere und Bodenlehre in einer Vorprüfung nachweisen.

Belangtend umfangreich erscheint der theoretische Unterricht, wie er in den Vorlesungen seinen Niederschlag findet. In übersichtlichem Aufbau sucht der Dozent den gewaltigen Stoff in den verhältnismäßig wenigen Wochenstunden an seine Hörer heranzutragen. Sein stets lebendiger und fesselnder Vortrag erfordert und findet die konzentrierte Aufmerksamkeit der Studiosi. Hauptthemen sind: Allgemeine und spezielle Zoologie unter besonderer Berücksichtigung der Schädlinge. Der Veranschaulichung des Vorgetragenen dienen im Institut laufend zur Auflockerung gelangende Schaubilder, Großzeichnungen, Diapositive, Mikroskoppräparate. Besondere Beachtung verdienen die zoologischen Sammlungen, die auch öffentlich zugänglich sind und an den Wochenenden das Ziel vieler Ausflügler ist. Die Lehrausflüge im Sommer erfreuen sich besonderer Beliebtheit.

Den theoretischen Unterricht ergänzen die praktischen Übungen, für die u. a. Tausende von jährelangtätiger Arbeit entstandenen „ausgepflanzten“ bzw. in Spiritus gelegten Tierpräparaten, ferner lebende oder frisch geschlachtete Versuchstiere zur Verfügung stehen. Denn eigene Anschauung kann durch kein noch so gründliches Bilderstudium ersetzt werden.

Dieses zoologische Praktikum ist sehr stark besetzt, da an ihm rund 60 Biologiestudierende des im Krieg vernichteten und immer noch nicht wieder aufgebauten Zoologischen Instituts der Technischen Hochschule Stuttgart teilnehmen. Ein solches Institut, wie wir sie in Hohenheim noch für 20 andere Wissenszweige finden, ist aber nicht nur Lehr-, sondern auch Forschungsstätte. Es kann ja keinesfalls genügen sich immer

nur mit bekannten Dingen zu beschäftigen, sondern es müssen durch fortwährendes Suchen und Forsuchen neue Erkenntnisse erarbeitet werden. Das vergangene Jahrzehnt hat uns gegenüber dem Ausland auf fast allen wissenschaftlichen Gebieten rückständig werden lassen; nun gilt es, aufzuholen und noch manches Problematische weiterforschend der letzten Klärung entgegenzuführen.

Groß ist die Zahl der Probleme, die allein in dem von uns besuchten Zoologischen Institut zurzeit bearbeitet werden; Neben den Untersuchungen über tierische Parasiten werden vor allem Arbeiten über Hormonwirkungen bei Hühnern, Enten, Fischen und Insekten durchgeführt, ferner Arbeiten entwicklungsgeschichtlichen Inhalts und über Geschwulstprobleme. Im Hinblick auf die zahlreichen Parallelen, die zwischen den tierischen und menschlichen Organismen bestehen, verdienen diese Forschungen an Tier allgemeine Beachtung.

Diplomlandwirt J. Notacker

Bilder von der Alb

Man weiß, weshalb Natur und Landschaft den Menschen heute soviel stärker ansprechen als früher: Sie repräsentieren gegenüber Norm und Mechanik, die unser Leben immer mehr beherrschen, die Ursprünglichkeit der Schöpfung. Die Seele, über die die Zivilisation in den letzten hundert Jahren ein Koordinatennetz nach dem andern geworfen hat, erkennt sich in den willkürlichen, ungeführten Linien der Landschaft wieder. Darum bietet sich das Landschaftliche dem Dichter und Maler so leicht als Ausdrucksfeld an. Und darum hat sich die Landschaftsmalerei gegenüber den gegenstandsauffassenden Künsten der Abstraktionen bis jetzt auch am widerstandsfähigsten gezeigt.

Man sieht es in der Ausstellung der zirka 150 Bilder von der Alb und vom Albvorland, die der Schwäbische Albverein in der Stuttgarter Staatsgalerie am Samstag eröffnet hat: Über eine Dynamisierung der landwirtschaftlichen Motive geht der Wille, sich vom unmittelbaren Gegenstand zu lösen, nicht hinaus. Natürlich hat auch die Jury ein Wort mitzureden und bei der Durchsicht der 800 vorgelegten Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen an den Verständniswunsch der Tausende gedacht, für die diese Ausstellung veranstaltet wird. Es gibt eine rein

naturalistische, mehr impressionistische und auch zum Expressionismus neigende Interpretation der Alblandschaft. Das Plebisit, zu dem die Besucher per Fragezettel eingeladen sind, und das ebenso wie das Urteil der Jury einer Prämierung am Schluß der Ausstellung (18. November) zugrunde gelegt wird, dürfte kaum große Überraschungen bringen. Das klare Kontext mit den deutlichen Konturen wird im Urteil der meisten Besucher wohl den Sieg davortragen.

Aber wir wollen nicht prophezeien, sondern kurz darlegen, was es zu sehen gibt und was man vermisst. Vermisst wird — auch Direktor Fahrbach, der Albvereinsvorsitzende, sagte es in seiner Eröffnungsrede — die Tier- und Pflanzenwelt der Alb, das bauerliche Leben und gewisse Reize, vor allem der kargen, stillen Albhochfläche, die sich nur dem erschließen, der sich die Alb in Jahren und Jahreszeiten erwandert. Das Intime tritt gegenüber dem Effektivollen in den Hintergrund. Man sieht viel Panoramen, Ausblicke und Durchblicke, also das, worauf die Motorwanderer und auch die meisten Fußwanderer zusteuern. Das persönliche Alberlebnis, das, was einem in einer guten Stunde aus einem landschaftlich vielleicht gar nicht so hervorragenden Stück Heimat Erde ansprechen kann und was den Dichter zum Bekenntnis in gebundener Sprache drängt, ist verhältnismäßig selten zu spüren. Auch Maler bewegen sich häufig auf Gemeinplätzen, meinte Direktor Fahrbach, und hielten nach den Wünschen der Besteller gern populäre Motive fest. Indessen, die Kunst geht nach Brot, und sie hat dies zu allen Zeiten getan. Man spürt hier wie überall nur, daß ihre Brotgeber heute andere Menschen sind als früher, wo das Persönliche, Subjektive, Intime höher geschätzt wurde als das allgemein Zugängliche.

Die meisten Bilder stammen aus den letzten beiden Jahren, doch trifft man auf einige Altmeister, die nicht mehr unter den Lebenden sind, wie Ch. Landenberger, F. Hollenberg, J. Kornbeck, H. Klingemann. Überzeugend der kompositorische Griff und die knappe Farbgebung H. Umalters, der mit drei Motiven vertreten ist, während die Jury im allgemeinen nur ein Bild genehmigte. In naturalistischer Manier K. Roquette, O. Kainz, M. Krieger, F. Lang und andere. Der Impressionismus überwiegt: L. H. Braun, H. Geißler, A. Hirsching, H. Lang, Herta H. Göble,

H. Schöllhorn, E. Zeyer, um nur einige zu nennen. Vor allem farblich interessant A. Richter, wucherndes Licht bei F. Frank, ein Furioso von Farben bei P. E. Felger, E. Hirsch und A. Unsel. Einige Motive sind, entgegen stark eingebürgerten Klischees, ungewöhnlich und neu gesehen, so W. von Houwalds Eckartz mit Lichtenstein, Duftige Aquarelle und eine Anzahl Bleistift- und Tuschzeichnungen, die Formerlebnisse festhalten. Die Ausstellung ist täglich von 10—17 Uhr geöffnet.

Der Büchnerpreis für Benn

Die Tagung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt fand ihren Abschluß in der Verleihung des Georg-Büchner-Preises an Gottfried Benn. Im Neuen Saal des Ausstellungsgebäudes auf der Mathildenhöhe, der bis zum letzten Platz gefüllt war, übergab der Präsident der Akademie, Dr. Rudolf Pechel, die Verleihungsurkunde an Dr. Gottfried Benn. Der Preis — so heißt es in dieser Urkunde — solle den Dichter ehren, „der, streng und wahrhaftig gegen sich selbst, in kühnem Aufbruch seine Form gegen die wandelbare Zeit setzte und in unablässigem Bemühen durch Irren und Leiden reifend dem dichterischen Wert in Vers und Prosa eine neue Welt des Ausdrucks erschloß“. Gottfried Benn dankte in einer Ansprache, in der er ein künstlerisches Selbstbekenntnis in dichterisch eindringlichen Worten ablegte und zugleich zeigte, was ihn mit Georg Büchner, mit Hesse und mit Darmstadt verbindet und seit langem verband.

Der berühmte spanische Maler, Graphiker und Keramiker Pablo Picasso wird morgen 70 Jahre alt. Picasso ist derjenige Künstler des heutigen Frankreichs, der am meisten von sich reden macht. Mehr als 10 000 Gemälde und 400 000 Zeichnungen zeugen von seiner Schaffenskraft.

Vor 350 Jahren, am 24. Oktober 1691, starb in Prag der berühmte Astronom Tycho de Brahe. Johannes Kepler war sein Helfer und Schüler. Tycho de Brahes Bedeutung lag besonders in seinen Berechnungen der Kreislaufgeschwindigkeit der Instrumente und der berücksichtigten Lichtstrahlbrechung in der Luft. Auf seinen Arbeiten erst konnte Kepler aufbauen und die Gesetze der Planetenbewegung auffinden.

Vorsicht vor Betrügern

Tübingen. Wie die Landesversicherungsanstalt Württemberg mitteilt, haben sich in der letzten Zeit mehrere Fälle ereignet, in denen sich Privatpersonen bei freiwillig Versicherten der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung erbötig gemacht haben, die Versicherungsverhältnisse prüfen und ordnen zu lassen. Sie ließen sich zu diesem Zweck Bargeld aushändigen und versprachen, damit Beitragsmarken zu erwerben und die gefährdeten oder erloschenen Anwartschaften in der sozialen Rentenversicherung wieder in Ordnung zu bringen.

Die Landesversicherungsanstalt weist darauf hin, daß Quittungs- und Versicherungskarten nur durch die Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung (Bürgermeisterämter), durch die Versicherungsgämter (beim Landratsamt), die Kontrollstellen der Landesversicherungsanstalt Württemberg selbst ausgestellt, umgeändert und erneuert werden. Die genannten Stellen erteilen jederzeit kostenlos und bereitwillig Auskunft und sind den Versicherten behilflich, ihre Versicherungsverhältnisse zu ordnen. Beitragsmarken können bei den Postämtern käuflich erworben werden.

80 000 DM für landwirtschaftl. Forschungsrat

Stuttgart. Für den landwirtschaftlichen Forschungsrat in Stuttgart-Hohenheim sind im Haushaltsplan des Bundesministeriums für Ernährung für das Rechnungsjahr 1951/52 80 000 DM vorgesehen. Der landwirtschaftliche Forschungsrat hat die Aufgabe, das Bundesernährungsministerium in allen Fragen der landwirtschaftlichen Forschung zu beraten.

Der Stand der Wiedergutmachung

Tübingen. Mit dem Stichtag vom 30. September 1951 ergibt sich nach Mitteilungen des Landesamts für Wiedergutmachung in Württemberg-Hohenzollern im einzelnen folgender Stand für die nach dem Landesgesetz über Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus vom 14. 2. 1950 zu leistende Wiedergutmachung: Die Zahl der Wiedergutmachungsanträge beträgt 4318. Aus den statistisch erfaßten Anträgen (4145) läßt sich feststellen, daß 87 Prozent der Antragsteller ihren Wohnsitz in Württemberg-Hohenzollern, 3 Prozent außerhalb Württemberg-Hohenzollern, jedoch innerhalb der Bundesrepublik und Westberlins und 10 Prozent ihren Wohnsitz im Ausland haben.

Aus dem Ausland sind 405 Anträge vorgelegt worden. Dabei stehen die USA mit 253 Anträgen an erster Stelle. Es folgen: Israel mit 45, Mittel- und Südamerika mit 19, Großbritannien mit 18, Australien mit 16, die Schweiz mit 12 und Frankreich mit 9 Anträgen. Die übrigen Antragsteller verteilen sich auf die Länder Afrika, Kanada, Holland, Italien, Schweden, Spanien und Südafrikanische Union.

Von den Antragstellern nennen: 72 Prozent politische, 20 Prozent rassistische, 4 Prozent religiöse, 3 Prozent weltanschauliche und 2 Prozent sonstige Gründe als Ursache der Verfolgung. Die in den Anträgen geltend gemachten Wiedergutmachungsansprüche betragen 25 Millionen DM. Im einzelnen verteilt sich dieser Betrag auf: 5,25 Millionen Haftentschädigung, 3,3 Millionen Verdienstausfall, 5,1 Millionen Einkommensentschädigung, 9,25 Millionen Vermögensverluste und 2,1 Millionen sonstige Forderungen. Die den Entschädigungsberechtigten (§ 44 Abs. 2) übersteigenden Ansprüche betragen insgesamt 11 Millionen DM, so daß nach ihrem Abzug 14 Millionen DM verbleiben, die als Wiedergutmachung vom Land Württemberg-Hohenzollern verlangt werden.

Bei der Bearbeitung der Anträge hat das Landesamt für Wiedergutmachung bis 30. 9. 1951 730 Entscheidungen, d. h. 370 Bescheide und 460 Teilbescheide erlassen. 679 lauten auf Zuerkennung, 151 auf Abweisung. Die zuerkannten Ansprüche umfassen 1 154 000 DM, die abgewiesenen 587 000 DM. Von den zuerkannten Entscheidungen sind 430 mit 941 000 DM rechtskräftig geworden.

Die monatlich auszahlenden Renten betragen zurzeit 5200 DM. Sie bestehen aus 9 Geschädigtenrenten, 84 Witwen- und Waisenrenten und 11 Elternrenten. Die Gesamtsumme der bis jetzt durch Beihilfen, Vorzuschüsse, Rente und rechtskräftige Bescheide ausgezahlten Wiedergutmachungsleistungen beträgt 887 000 DM.

Kurze Umschau im Lande

Bei Bauarbeiten auf der Bundesstraße 10 bei Eßlingen stürzte eine Dampfwalze, welche den rechten Gehweg zu walzen hatte, die Böschung hinab und blieb im Mühlkanal mit den Rädern nach oben liegen. Der Fahrer konnte noch rechtzeitig abspringen.

Einen leichten Rückgang der Sittlichkeitsdelikte während der vergangenen Monate stellte die Landeskriminalpolizei in Württemberg-Hohenzollern fest. Die der Polizei gemeldeten Delikte betragen im Juli 136, im August 128 und im September 115 Fälle.

Die Schwannerwarte, ein Aussichtsturm bei Neuenbürg im nördlichen Schwarzwald, soll wieder errichtet werden.

Das Kurhotel „Fank“ auf dem Döbel bei Herrenab, das seit Kriegsende von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt ist, soll in absehbarer Zeit freigegeben werden.

Für den Bau einer Landwirtschaftsschule in Tettnang wird ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle Architekten aus

Spannung um hochgespannten Strom

Ein österreichisches Monopol / Lindau sucht Anschluß an die Allgäuer Illerwerke

K.R. Lindau. Seit 1915 bezieht die Stadt Lindau Strom aus Vorarlberg, — ursprünglich den größten Teil, seit 1938, als die Dampfanlage im städtischen Elektrizitätswerk stillgelegt wurde, fast den ganzen Bedarf. Die Preise waren bislang günstig. Die Strompreiserhöhungen im südwestdeutschen Raum trafen im Absatzgebiet der Vorarlberger Kraftwerke nur teilweise ein. Südwürttemberg erhöhte den Preis für Haushaltsstrom zweimal, im Januar 1950 und im Februar 1951. Im Westallgäu, wo die Vorarlberger direkt an den Kleinvertriebler oder Verbraucher liefern, wurde nur die erste dieser Erhöhungen, von acht auf neun Pfennige, übernommen. Die Stadt Lindau als Wiederverkäufer des Stromes blieb auch von dieser Erhöhung ausgenommen. Sie bezieht den Vorarlberger Strom aus der 50 000-Volt-Leitung, hat dabei Umspannungsverluste und muß zum Transformieren und Verteilen eigene Anlagen und ein Verteilernetz unterhalten. Im Westallgäu müssen Elektrizitätsgenossenschaften und Industrie aus der 5000-Volt-Leitung gespeist werden. Vielfach liefern die Vorarlberger Kraftwerke direkt ins Haus. Transformatoren, Spannungsverluste und Verteileranlagen geben hier zu Nutzen der ausländischen Lieferanten.

In dieser Lage war wohl der Wunsch der Vorarlberger Kraftwerke nach einer Strompreiserhöhung verständlich, nicht aber die Höhe dieser Forderung. Während das Westallgäu im Anschluß an die südwürttembergische Strompreiserhöhung den Strom um 5 Prozent teurer bezahlen mußte, soll Lindau jetzt eine Erhöhung von 70 Prozent tragen.

Dagegen sträubt sich die Stadt. Die Ministerien in Tübingen und Bonn gaben Auftrag, direkt mit den Vorarlbergern zu verhandeln. Der Lindauer Stadtrat will den Lieferanten rund 10 Prozent Erhöhung zubilligen. Dazu müßte der Lindauer Verbraucher statt acht Pfennig künftig neun für die Kilowattstunde zahlen. Auch der zehnte Pfennig der in Südwürttemberg schon eingeführt ist, würde noch hinzukommen werden. Unangenehm wirkte jedoch die Höhe der Vorarlberger Forderung und die Lindauer, die seit 22 Jahren österreichischen Strom beziehen, besinnen sich jetzt darauf, daß sie doch einer Monopolstellung ziemlich hilflos ausgeliefert sind. Darum beschloß der Stadtrat, vorsorglich noch anderen Anschluß zu suchen. Die Allgäuer Überlandwerke haben eine Leitung bis Weller gespannt. Ein Stück Leitung von Lindau nach Niederstaußen ist in Bau; Weller und Niederstaußen sind Knotenpunkte für den Stromtausch Allgäu—Vorarlberg und Württemberg—Bayern. Nun müßte nur die Lücke Weller—Niederstaußen geschlossen werden; dann hätte Lindau Anschluß an das Allgäuer Werk und brauchte eine mögliche Ausnützung der österreichischen Monopolstellung nicht mehr zu fürchten. Beteiligt ist die Inselstadt ohnedies schon an dieser Allgäuer Städtegesellschaft. Der Lindauer Kreispräsident wird um Mittel zum Bau des Leitungstückes angegangen werden.

Vielleicht fördert der leichte Wink mit dem Iller-Strom das Verständnis der Österreicher. Ein Schiedsgericht, das unter Ausschluß des ordentlichen Gerichtsweges vertraglich vorgesehen ist, muß den Konflikt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, entscheiden. Das Bonner Energiereferat war überhaupt nicht geneigt, österreichischen Forderungen zuzustimmen. Der Strompreis in Österreich selbst ist um das Fünffache höher als der bei uns. Dafür gelten im Transferabkommen für Stromkäufe fünf Schillinge je eine Mark. So wären Leistung und Preis an sich schon jetzt ausgeglichen. Im Export sollte der Lieferant den Preis aber niedriger halten als im Inlandsverkauf.

Aus Baden

Heilbäder nur auf ärztliche Verordnung

Baden-Baden. Nachdem die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie am ersten Tag des zuzeit stattfindenden 6. deutschen Bädertages ihre Referate hielt, besprach sie am zweiten Tag mit der Deutschen Gesellschaft für physikalische Therapie, Balneologie und Bioklimatologie Behandlungsmethoden und Ergebnisse. Der dritte Tag war dem Problem der Inhalation und Ionisation gewidmet. Im Vordergrund der Referate stand die Aerosoltherapie, das heißt eine Verabreichung von Medikamenten durch Inhalation in die Lungen.

Zu Beginn der Tagung fand eine Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für physikalische Therapie statt. Das Ergebnis der Beratungen war die übereinstimmende Meinung, daß der Einfluß der Bäderbehandlung auf dem Organismus so ernst zu nehmen ist, daß die Bäder von Patienten nicht willkürlich, sondern nur auf ärztliche Verordnung genommen werden sollen, damit der gewünschte Heilerfolg erzielt werden kann.

Ein Rat und seine Folgen

Donauschlingen. „Ihr müßt einen Selbstmordversuch vorläuschen, dann wird man Euch sofort aus der Haft entlassen“, hatte ein des Betrugs verdächtiger Mitgefänger drei Häftlinge vorgeschlagen, die im Donauschinger Gerichtgefängnis auf ihre Aburteilung wegen Kaffeeschmuggels warteten. Die Folge dieses Ratschlags war furchtbar. Der eine erhängte sich mit einem Handtuch, der zweite wurde bewußtlos an einem Bettuchstreifen am Fensterkreuz hängend gefunden und der dritte hatte sich beinahe auf ähnliche Weise umgebracht. Dabei kam kurze Zeit darauf der Untersuchungsrichter zu der Ansicht, daß die Haftbefehle aufgehoben werden könnten.

Noch über 1200 Kriegsgefangene im Westen

Freilieg. In den westlichen Ländern befinden sich noch über 1200 deutsche Kriegsgefangene, erklärte der Vorsitzende des Verbandes der Heimkehrer in Baden, Dr. M u r m a n n, anlässlich der Begrüßung des jüngsten badischen Heimkehrers.

Aus Südwürttemberg

250 000 DM Schaden durch Brandstiftung

Tübingen. Während des Monats September wurde in Württemberg-Hohenzollern ein Schaden von 250 000 DM durch Brandstiftung verursacht. Dabei handelt es sich um zwei Fälle von vorsätzlicher und 23 Fälle von fahrlässiger Brandstiftung. Außerdem ereigneten sich im September 17 Brandfälle ohne strafbares Verschulden mit einem Schadenswert von 296 000 DM.

Abwicklung der politischen Säuberung

Tübingen. Mit dem 15. Oktober 1951 hat das Amt des Staatskommissariats für die politische Säuberung des Landes Württemberg-Hohenzollern geendet. Seine Aufgaben und Befugnisse wurden gemäß § 7 des Zweiten Gesetzes über den Abschluß der politischen Säuberung vom 2. 7. 1951, Reg.Bl. S. 71, vom Justizministerium, Abteilung VI politische Säuberung, übernommen. Der Sitz dieser Abteilung befindet sich vorläufig in den bisherigen Räumen des Staatskommissariats in Tübingen, Wilhelmstraße 97.

Sprechtag für Schwerbeschädigte

Tübingen. Um eine noch wirksamere Berufsfürsorge für Kriegsblinde, Hirnverletzte, Kriegsbeschädigte und sonstige Schwerkriegsbeschädigte zu ermöglichen, hat die Hauptfürsorgestelle im Benehmen mit dem Landesarbeitsamt von Württemberg-Hohenzollern besondere Sprechtage in den Kreisen eingerichtet. Insbesondere den von der Hauptfürsorgestelle unmittelbar betreuten Schwerbeschädigten (Kriegsblinde, Hirnverletzte, Ohnehörern und sonstigen Empfänger von Pflegezulagen) und darüber hinaus auch den übrigen Schwerbeschädigten wird dabei Gelegenheit gegeben, ihre beruflichen Sorgen vorzutragen. Die Sprechtage finden nach folgendem Plan statt: Arbeitsamtsbezirk Nagold 15. 10. bis 27. 10., Ravensburg 29. 10. bis 10. 11., Reutlingen

Aus Nordwürttemberg

Waren im Wert von 255 000 DM erbeutet

Stuttgart. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Stuttgart hat die Hauptversammlung gegen eine internationale Diebesbande begonnen, die von August 1950 bis Juli 1951 verschiedene Städte der Bundesrepublik unsicher machte. Die neunköpfige Bande hat 34 Einbrüche verübt, in denen ihr Waren im Werte von etwa 255 000 DM in die Hände gefallen sind. Die Angeklagten hatten sich ausschließlich Geschäftshäuser als ihr Ziel ausgesucht. Sie gelangten in die Räume, indem sie mit einem Wagenheber die Gitter der Schaufenster aushuben. Chef der Bande war der 21 Jahre alte Herbert Großbauer, der Sohn eines Papiergroßhändlers aus Litz in der Donau.

Hauptverhandlung gegen Rieser begann

Stuttgart. Vor dem Stuttgarter Schwurgericht begann am Montag die Hauptverhandlung gegen den 53 Jahre alten, ehemals bei der Gestapo dienstverpflichteten August Rieser, dem 11 Fälle von Körperverletzung im Amt und ein Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge zur Last gelegt werden. Die Straftaten soll Rieser in der Zeit vom Oktober 1942 bis zum Dezember 1944 im Arbeitszerlegungslager Aisteig begangen haben.

Differenzen im Fall Bürkle

Stuttgart. Im Untersuchungsausschuß des württembergisch-badischen Landtags über den Kreditfall Bürkle kam es am Montag zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der Regierungspartei und der Opposition. Es wird nicht mehr damit gerechnet, daß es zu einer gemeinsamen Erklärung der im Ausschuß vertretenen Parteien kommen wird. Voraussichtlich werden die Regierungs- und Oppositionsparteien getrennte Berichte über die Folgen des Falles Bürkle vorlegen.

„Selbstverständliche Ehrenpflicht“

Stuttgart. Das württembergisch-badische Innenministerium hat in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß der Gruß gegenüber dem Bundeskanzler, Mitglieder der Bundesregierung und der Landesregierungen selbstverständliche Ehrenpflicht jedes uniformierten Polizeibeamten sei.

„Armin von der Sedanklaus“

Stuttgart. Als erster Gebrauchsbund Süddeutschlands wurde am Sonntag in Stuttgart der deutsche Schäferhund „Armin von der Sedanklaus“ (Besitzer Bahnpolizei München) ermittelt. Mit 238 Punkten in Schutzdienst, Fährten-

suchen und Gehorsamsübungen errang sich der Hund den Titel „deutscher Leistungslager 1951“. Mit 278 Punkten folgte auf den zweiten Platz der deutsche Schäferhund „Harris vom Hamburger See“.

5 cbm Kies auf den Schienen

Stuttgart. Bei der Baustelle des Stuttgarter Bahnpostamtes am Rosenstein, rollte ein mit 5 cbm Kies beladener Lastwagen die 10 Meter hohe Böschung hinunter. Die gesamte Kiesladung entlud sich auf die Geleise. Es gelang gerade noch rechtzeitig, einen Personenzug aus Schwäbisch Gmünd zum Halten zu bringen. Der Zugverkehr war 40 Minuten lang unterbrochen.

Amerikanische Dienststelle entläßt Streikende

Göppingen. 23 deutsche Lastwagenfahrer eines amerikanischen Fahrzeugparks in Göppingen wurden am Montag entlassen, weil sie sich geweigert hatten, ihre Arbeit aufzunehmen. Die Fahrer wollten durch ihre Dienstverweigerung die Freilassung eines Arbeitskollegen erreichen, der am Samstag unter dem Verdacht des Diebstahls an amerikanischem Eigentum verhaftet worden war.

Fangio-Gonzales oder Ascari?

Drei Fahrer kämpfen noch um die Automobilweltmeisterschaft 1951

Der große Preis von Spanien am kommenden Sonntag auf dem 8314 km langen Circuito di Petralba bringt gleichzeitig mit dem Abschluß der diesjährigen Autorennsportaison in Europa die Entscheidung über die Automobilweltmeisterschaft 1951. Drei Fahrer kämpfen für den Titel noch in Frage: der mit 21 Punkten führende Juan Manuel Fangio (Argentinien) auf Alfa Romeo, Alberto Ascari (Italien) auf Ferrari, der Sieger im diesjährigen „Großen Preis von Deutschland“, mit 25 Punkten und als zweiter Südamerikaner der Argentinier Jose Froilan Gonzales auf Ferrari mit 21 Punkten. Der auf dem vierten Rang mit 17 Punkten folgende vorjährige Weltmeister Dr. Giuseppe Farina (Italien) auf Alfa Romeo kann selbst bei einem Sieg und dazu der schnellsten Runde nicht mehr in die Entscheidung eingreifen. Das Kräfteverhältnis zwischen Alfa Romeo und Ferrari, bei dem Ferrari mit Ascari und Gonzales noch zwei Eisen im Feuer hat, steht, wie bei allen bisherigen Grand-Preis-Rennen der Formel 1, erneut im Vordergrund.

Kurz berichtet

Mit den Siegerehrungen wurden die Mannschaftsweltmeisterschaften im Fechten am vergangenen Sonntagabend beendet. Die letzten Ergebnisse, die bei Redaktionsschluß am Sonntag

12. 11. bis 24. 11., Rottweil 26. 11. bis 6. 12., Sigmaringen 10. 12. bis 22. 12., Tuttlingen 7. 1. bis 19. 1. 1952.

Bundesstraße bei Hechingen verbreitert

Hechingen. Die Bundesstraße 27 (Stuttgarter-Schaffhausen) ist in der Nähe von Hechingen auf einer Länge von zwei Kilometer auf 7,5 m verbreitert und unter Umgehung von vier Kurven der alten Fahrbahn neu angelegt worden. Die Gesamtkosten für diese Straßenverbesserungsarbeiten, mit denen seit Anfang Mai dieses Jahres 35 Arbeiter beschäftigt waren, belaufen sich auf rund 300 000 DM.

Jubiläum der Lorenzkapelle

Rottweil. Weit über die Grenzen der alten Reichsstadt hinaus ist die St. Lorenzkapelle mit ihren reichen und seltenen Kunstschatzen bekannt. Anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Stiftung der Kunstschatze durch König Wilhelm I. fand am Sonntag in Rottweil eine schlichte Feier statt. Der Leiter des württembergischen Landesmuseums in Stuttgart, Prof. Dr. Baum, sprach über die Bedeutung der Kunstsammlung, in welcher sich neben schönen und kostbaren Plastiken aus dem Mittelalter verschiedene Gemälde aus der Zeit der Gotik befinden.

Keine Wiedergutmachung für Staatsfeinde

Sigmaringen. Der Beauftragte des Bundes der Verfolgten des Naziregimes (BVN) für Südwürttemberg, Dietz, Stuttgart, verlangte am Sonntag in Sigmaringen auf einer Tagung seiner Organisation daß die Staatsfeinde von heute vor der Wiedergutmachung ausgeschlossen werden. Dietz sagte, mit dieser Forderung solle die „Stalinhörige VVN“ getroffen werden. Andererseits müsse man jedoch mit der Heizpropaganda gegen die Wiedergutmachung Schluss machen. Es gehe auch nicht an, daß die Landesregierung ehemalige Nationalsozialisten in die Wiedergutmachungsmäxime setze. Der Bund der Verfolgten des Naziregimes gründete am Samstag in Saulgau und am Sonntag in Sigmaringen seine ersten Kreisverbände in Württemberg-Hohenzollern.

Zuchtviehauktion in Riedlingen

Riedlingen. Am 14. November veranstaltet der Landesverband der Schweinezüchter, Sitz Tübingen, Keplerstraße 2, in Riedlingen eine Sonderkörnung und Abstammungsveranstaltung für Eber und tragende Jungtiere des deutschen veredelten Landschweines und des schwäbisch-hällischen Schweines.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Allmähliche Wetterbesserung. Am Mittwoch allmählich Bewölkungsrückgang und höchstens unbedeutende Niederschläge. Besonders im Süden des Landes Dunst und Nebel. Am Donnerstag im wesentlichen trocken, Tagestemperatur wieder etwas höher, nachts Frostgefahr.

Auf der 1465 Meter hohen Kuppe des Feldbergs (Schwarzwald) fielen am Montag und in der Nacht auf Dienstag 10 cm Schnee. Es ist der erste Schnee des Jahres, der für das Feldberggebiet verhältnismäßig spät fiel. Auch andere deutsche Mittelgebirge melden die ersten Schneefälle.

Auch das wurde berichtet

Dem Passanten der Stuttgarter Architektstraße bot sich vor einigen Tagen ein seltener Anblick. Ein Richter und ein Staatsanwalt rannten zusammen mit einem Gefängniswärter hinter einem Mann in helldunkeltem Mantel her, der bestrebt war, möglichst schnell von dannen zu kommen. Es handelte sich um einen Untersuchungsgefangenen, der von einem Wärter vom Verhandlungsraum in die Haftanstalt hätte zurückgebracht werden sollen, die Gelegenheit doch benützte, auszureißen. Der Richter und der Staatsanwalt, die vom Verhandlungsraum aus den Vorang beobachteten, hatten sich schnell ihrer Roben entledigt und die Verfolgung des Fliehenden aufgenommen. Dieser hatte allerdings das Pech, auf seiner Flucht ausgerechnet in die Arme von zwei Polizeibeamten zu laufen.

Nachdem der Leiter der Blaubeurer Stadtpolizei erheblich über den Durst getrunken hatte, drang er mit zwei weiteren betrunkenen Polizisten zu nächstlicher Stunde in eine schon geschlossene Gastwirtschaft ein, geriet dort mit seinen Kollegen in Streit und richtete einen davon derart zu, daß er bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Danach rief er den Blaubeurer Bürgermeister an und verlangte seine Entlassung.

Am Montag wurden Adolf Hitler und dem ehemaligen Gauleiter Robert Wagner in einer Stadtsitzung in Rastatt die Ehrenbürgerrechte der Stadt Rastatt aberkannt.

Bis zu 75 Proz. Fahrräder nicht verkehrssicher

Stuttgart. Die Aufklärungsaktion „Radfahrer — Augen auf!“ ist seit Wochen im ganzen Bundesgebiet im Gange. 15 Millionen Radfahrer in Deutschland werden darauf aufmerksam gemacht, welchen Gefahren sie im Straßenverkehr ausgesetzt sind, welche Gefahr sie andererseits für die übrigen Verkehrsteilnehmer bedeuten, wenn sie sich nicht in die Verkehrsordnung einfügen.

Bei der technischen Überprüfung von Fahrrädern durch die Polizei, durch Schulen und Betriebe traten erschütternde Mißstände zu Tage. Bis zu 75 Prozent aller kontrollierten Fahrräder wiesen technische Mängel auf: Fehlende Schlüssellichter, mangelhafte Bremsen, defekte Lenkungen, Radlager und lockere Speichen waren an der Tagesordnung.

Table with 2 columns: Region and Ranking. West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 75 44,50 DM; 2. Rang je 1 431,90 DM; 3. Rang je 168,60 DM. Nord-Süd: Eiferwette: 1. Rang je 13 941,50 DM; 2. Rang je 370,50 DM; 3. Rang je 25,70 DM. Gesamtumsatz West-Süd Toto: 5 141 746,18 DM.

Lebenshaltungskosten und Verbrauchsschema

Die Konsumgewohnheiten haben sich seit 1938 geändert / Reallohn-Vergleich nur bei gleicher Basis möglich

An gleicher Stelle erschien in unserer Ausgabe vom 3. Oktober 1951 ein Aufsatz „Kaufkraftverfall oder irreführende Statistik“, in dem die Entwicklung der Lebenshaltungskosten mit der der Löhne verglichen wurde. Ein Vergleich, der in einer Aussage über die Höhe des Reallohnes gipfelte.

Vergleichbare Größen

Der Reallohn ergibt sich aus dem Vergleich des Nominallohnes mit den Lebenshaltungskosten. Oder einfacher: Der Reallohn ist für den Arbeiter das, was er sich praktisch mit seinem Monatsverdienst kaufen kann. Bei den ständigen Veränderungen, denen die Lebenshaltungskosten und die Löhne, vor allem seit der Währungsreform und seit Ausbruch des Koreakrieges unterworfen sind, ist es heute ein beliebtes Zahlenspiel, an Hand statistischer Berechnungen die Entwicklung der Reallohne seit 1938 (also die Kaufkraft der Löhne seit dem letzten „Friedensjahr“) nachzuweisen. Dafür ist zunächst erforderlich, bei den Lebenshaltungskosten die gleichen Verbrauchsgewohnheiten als Basis anzunehmen, 1938 hat der durchschnittliche Arbeiterhaushalt „billiger“ gelebt und daher anders eingekauft als heute. Die Verbrauchsschemata von 1934 bis 38 und 1949 (berechnet aus den Haushaltsbüchern von damals und heute) setzen sich daher aus anderen Verbrauchsgewohnheiten zusammen. Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten bei der Währungsreform müssen also auf das Verbrauchsschema 1934 bis 38 umbasiliert werden, da sich die Bruttostundenverdienste ebenfalls auf die Indexbasis 1938 = 100 beziehen. Nur dann kann die Entwicklung der Reallohne gemessen an dem Lebensstandard von 1938, aus den nunmehr vergleichbaren Größen Lebenshaltungskosten und Löhne abgelesen werden.

Wie groß der Unterschied des Lebenshaltungsindex auf der Preisbasis 1938 = 100 ist, wenn man einmal das Verbrauchsschema von 1934 bis 38 und zum andern dasjenige von 1949 zugrunde legt, erläutert folgende Tabelle:

	Lebenshaltungsindex 1938 = 100	
	Verbrauchsschema 1934-38	Verbrauchsschema 1949
1949	173	160
1950	161	151
1951 I. Halbjahr	172	161

Diese Zahlen zeigen eindeutig, daß der Unterschied der Indices, der im Durchschnitt 11 Indexpunkte beträgt, nicht zu unterschätzen ist. Die Ursachen dafür liegen auf der Hand. Der Verbrauch an hochwertigen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Butter usw. sowie an Genussmitteln wie Bohnenkaffee, Tabakwaren usw. war im Jahre 1938 erheblich größer als 1949. Gerade diese Waren aber haben sich unverhältnismäßig stark verteuert. Wenn man daher die Indexziffern der Lebenshaltungskosten mit den Lohnindexziffern vergleichen will, kann man an dieser Verschiebung des Verbrauches nicht ohne

weiteres vorbeigehen. Man wird den Verhältnissen einigermaßen gerecht, wenn man den Lebenshaltungskostenindex nach Verbrauchsschema 1949 11 Punkte zuschlägt. Diese Korrektur ist aber unbedingt erforderlich, wenn man zu vergleichbaren Ergebnissen kommen will.

In folgender Tabelle sind nun die einzelnen Zahlenreihen gegenübergestellt und die Berechnung des Reallohnes wurde, getrennt für das Bundesgebiet und für Württemberg-Hohenzollern, vollzogen:

Lebenshaltungskosten und Löhne im Bundesgebiet und in Württemberg-Hohenzollern (Bezogen auf das Verbrauchsschema 1938)

	Bundesgebiet		Württ.-Hohenz.	
	Lebenshaltung 1938 = 100	Löhne 1938 = 100	Lebenshaltung 1938 = 100	Löhne 1938 = 100
1948 Sept.	170	133	78	—
Dez.	179	140	78	107
1949 März	178	144	81	107
Juni	170	149	88	105
Sept.	168	151	91	104
Dez.	167	152	91	105
1950 März	164	154	94	103
Juni	162	155	96	103
Sept.	159	160	101	103
Dez.	162	168	104	101
1951 März	172	174	101	174
Juni	—	—	—	180

Zunächst findet sich die Tatsache bestätigt, daß sowohl im Bund als auch in Württemberg-Hohenzollern die Differenz zwischen Lebenshaltungskostenindex und Lohnindex anfänglich sehr groß war, sich aber im Laufe der Zeit immer mehr verringerte. Im September 1950 überschritten im Bundesgebiet schließlich die Reallohne den entscheidenden Wert 100. Die gleiche Entwicklung verzeichnet Württemberg-Hohenzollern, allerdings etwas verzögert. Es läßt sich sagen, daß auch hier zwischen März und Juni 1951 der Wert 100 erreicht wurde, da im Frühsommer erfah-

rungsgemäß die Preisindexziffer für die Lebenshaltung durch die Einbeziehung von teurerem Frühgemüse, Frühobst und Frühkartoffeln zu hoch liegt. Nimmt man den entsprechenden Indexwert ohne Berücksichtigung von Obst und Gemüse von 177, so ergibt sich ein Reallohn von 102. Diese Zahlen bestätigen, daß selbst unter Berücksichtigung des Lebensstandards 1938 die verteuerte Lebenshaltung durch entsprechend erhöhte Löhne ausgeglichen worden ist. (Das Ergebnis gilt nur für die Industriearbeiterschaft. Für andere Bevölkerungskreise würde sich ein anderes Bild ergeben.)

Indexziffern nur Mittelwerte

Zu diesem Ergebnis muß bemerkt werden: Wie alle statistischen Zahlen drücken auch die genannten nur Mittelwerte aus, die zwar im Durchschnitt richtig, im Einzelfalle aber selten anwendbar sind. Diese Überlegungen haben besonders für die Anwendbarkeit der Lohnindexziffern zu gelten. Gerade bei diesen zeigt sich, wie sehr in den verschiedenen Gewerbezweigen die Lohnänderungen voneinander abweichen. Zieht man z. B. die für das Deutsche Reich im Jahre 1938 und die für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet im März 1951 ermittelten Bruttostundenverdienste heran, so ergeben sich folgende beachtliche Tatsachen: Im günstigsten Fall haben sich die Löhne einer Gewerbebranche von 1938 bis März 1951 etwas mehr als verdoppelt, im ungünstigsten Fall etwa um 30 v. H. erhöht. Während sich als Differenz zwischen höchsten und niedrigsten Bruttostundenverdiensten im Jahre 1938 RM — 55 ergab, betrug der Unterschied im März 1951, DM — 75. Es muß zwar zugegeben werden, daß einige Gewerbebranchen, deren Lohnverhältnisse 1938 sehr schlecht waren, ihre Lage bis 1951 verbessern konnten (Textilindustrie, Nahrungs- und Genussmittelindustrie), es darf aber nicht verkannt werden, daß andere, die schon 1938 günstige Lohnverhältnisse hatten, sehr erhebliche Lohnerhöhungen aufweisen konnten. Das gilt insbesondere für die eisenschaffende Industrie, die Gießereindustrie, die Industrie der Steine und Erden und das Baugewerbe. H.S.

Wirtschaftsspiel

106 Millionen EZU-Schulden

PARIS. Die Bundesrepublik hat sich im 3. Quartal 1951 gegenüber der europäischen Zahlungsunion (EZU) mit 106 Millionen Rechnungseinheiten (eine Rechnungseinheit hat zurzeit den Wert eines Golddollars) verschuldet, wie aus einer EZU-Statistik hervorgeht. Von dieser Summe wurden 104,5 Millionen kreditiert und 1,2 Millionen in Gold bezahlt.

Zum erstenmal ist Großbritannien im September aus einem Gläubiger der EZU zu einem Schuldnerland geworden. Im Berichtsmontat wird ein britisches Defizit in Höhe von 204 Millionen Dollar ausgewiesen.

NEW YORK. — Großer Kursrückgang zu dem größten Kursrückgang dieses Jahres an der New Yorker Effektenbörse führte am Montag ein la-winenartiges Angebot. Durch den Kursrückgang entstand ein Wertverlust von etwa 1 Milliarde Dollar.

SYDNEY. — Wollpreise steigen wieder. Bei den Wollauktionen in Sydney sind die Preise für Wolle zu Beginn dieser Woche wieder um 15 Prozent angestiegen. Auch an der New Yorker Baumwollbörse konnten sich die Preise in den letzten Tagen wieder festigen. Preisserhöhungen von 60 bis 100 Cents pro Ballen waren gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen.

PARIS. — Französische Benzinpreise erhöht. Durch eine 20prozentige Sondersteuer auf Benzin hat sich der Benzinspreis in Frankreich am Montag von 53,5 auf 64 frs pro Liter erhöht.

STOCKHOLM. — Schweden plant Autosondersteuer. Eine 10prozentige Sondersteuer für Per-

sonenkraftwagen und Motorräder will die schwedische Regierung rückwirkend ab 20. Oktober einführen. Zweck der Steuer ist, den Verkauf von Kraftfahrzeugen zu drosseln und damit der Inflation Einhalt zu gebieten.

ESSEN. — DKBL für deutschen Kohlenverkaufsvorschlag. Die deutsche Kohlenbergbauleitung hat die amtlichen deutschen Stellen gebeten, sich nochmals bei der Hohen Kommission für die künftige Organisation des deutschen Kohlenverkaufs einzusetzen. Bei der Durchführung der Empfehlungen des Internationalen Ausschusses würden trotz bestem Willen aller Beteiligten bei der Lenkung, Steuerung und Versorgung Spannungen und Störungen entstehen, die im Rahmen des deutschen Vorschlages vermieden werden könnten.

BERLIN. — Stahl-Soll nicht erreicht. Nach einem Bericht des deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung wurde in der Sowjetzone das Planziel der Stahlerzeugung für 1950 von 1,5 Millionen t nicht erreicht. Trotz aller Bemühungen betrug die Stahlproduktion nur 780 000 t.

BONN. — Verkaufssonntage vor Weihnachten. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat hat dem Bundeswirtschaftsministerium vorgeschlagen im Einzelvernehmen mit den Ländern die einheitliche Genehmigung für das Offenhalten der Einzelhandelsgeschäfte an den drei Sonntagen vor Weihnachten (9., 16. und 23. Dezember) durchzusetzen.

BONN. — Gesteigerte Industrieproduktion. Trotz der Kohlen- und Rohstoffengpässe ist die Industrieproduktion des Bundesgebietes im Sep-

Ein unliebsames Stiefkind

bb. Eine Milliarde DM wollte die westdeutsche Wirtschaft als Investitionsmittel der demontierten Grundstoffindustrie zuführen. Aus der „freiwilligen Selbsthilfe“ ist längst eine Gesetzesvorlage geworden, die noch immer in der Bonner Parlamentsmühle ausgemahlen wird. Was einmal herauskommen wird, läßt sich noch nicht voraussagen, da erst abzuwarten ist, inwieweit die Interessenvertreter der einzelnen Wirtschaftszweige unseren Volkvertretern inzwischen glaubhaft machen konnten, daß ihre Branchen selbst sehr kapitalbedürftig seien und daher — leider — keinen Pfennig erübrigen könnten. Dafür klagt die weiterverarbeitende Industrie immer stärker, sie habe keine Kohlen, keinen Stahl, keine Walzwerkserzeugnisse usw. und müsse daher vermehrt die neuerschaffenen Produktionskapazitäten brachliegen lassen (was sich kostenerhöhend in den Preisen der Endprodukte niederschlägt). Doch nicht nur von deutscher Seite wird die Grundstoffindustrie wie ein unliebsames Stiefkind behandelt. Das Kohleproblem ist bekannt. Aber unsere eisen- und stahlerzeugende Industrie erfreut sich nicht minder der fehlenden Wohlwollens der westlichen Alliierten. Zöbernd nur hat man das Jahreslimit an Stahl auf 11,1 Millionen Tonnen erhöht. Eine Stahldecke, die sich im Vergleich zum Stahlbedarf wie eine Serviette ausnimmt, die verloren eine Hochzeitstafel bedeckt. Unberührt von der Stahlkalamität der westdeutschen Wirtschaft dürfen wir laut Nr. 61 der Petersberger Gesetzesmaschine nur dann mehr Stahl erzeugen, wenn wir damit der „gemeinsamen Verteidigung“ dienlich sind. Das zu entscheiden, ist dem militärischen Sicherheitsamt vorbehalten, das in Koblenz residiert und bislang Deutschlands absolute Abrüstung zu gewährleisten hatte. Bei der August-Thyssen-Hütte hat nun das Koblenzer Amt Gelegenheit, zu zeigen, inwieweit es die Umkehrung seiner bisherigen Aufgaben ins Gegenteil vollzogen hat. Mit einer Jahreskapazität von 2,3 Millionen Tonnen Stahl war die Hamborner Hütte die leistungsfähigste im Vorkriegsdeutschland. Jetzt darf sie 117 000 Tonnen produzieren. Trotz empfindlicher Demontagen könnte aber die Hütte bei geringem Kapitaleinsatz auf ihre Kapazität auf eine Million Tonnen erhöhen. Erst dann erreicht sie ihre Rentabilitätsgrenze. Mit 117 000 Tonnen ist sie dagegen nicht lebensfähig. Mit einem Schlag könnte die deutsche Stahlindustrie, unbeschadet davon, wenn endlich Bonn die Selbsthilfe-Milliarde kodifiziert, mit wenig Mitteln überwunden werden, wenn Koblenz die Kapazitätserhöhung als im Interesse der „gemeinsamen Verteidigung“ liegend erachtet. Oder noch besser: wenn endlich die unvernünftige Stahl-Limitierung ganz entfällt. Das würde dem Geiste des Schumanplanes entsprechen.

tember beträchtlich angestiegen, berichtet das Bundeswirtschaftsministerium. Die Gesamtindexziffer der industriellen Produktion erreichte einen Stand von 132 täglich (1938 = 100), gegenüber 126 im August und 123 im September. Die Produktionsbelegung erfaßte alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme der Grundstoffindustrien.

FRANKFURT. — Reiseverkehr erleichtert. Zur Erleichterung des Reiseverkehrs hat die Bank deutscher Länder die Außenhandelsbanken ermächtigt, außer Noten und Münzen, die auf US-Dollar, sfr, sfr, sfr und frf lauten, auch Sorten anderer Währungen zu Kursen, die sich aus der Marktlage ergeben, für eigene Rechnung anzukaufen, ihren Sortenfonds zuzuführen und für den Reiseverkehr wieder auszugeben. Außerdem dürfen diese Sorten untereinander gehandelt werden.

TÜBINGEN. — Bäckereien mit Holzfeuerung. Die Bäckereien verfügen im Gegensatz zu früheren Jahren für den kommenden Winter über keinerlei Kohlenvorräte, erklärte der Obermeister der Tübinger Bäcker. Die Kürzung des Kohlenkontingents wollen die Bäckereien trotz der „auf die Dauer untragbar hohen Kosten“ durch Holzfeuerung ausgleichen, um die Existenz der Betriebe und die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Stromeinschränkung erst ab heute

TÜBINGEN. Mit Rücksicht auf die Versorgungslage sah sich auch das Wirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern genötigt, nach bundeseinheitlichen Richtlinien auf Grund des Energiengesetzes mit Wirkung vom heutigen Mittwoch (vgl. unsere Ausgaben vom letzten Mittwoch und Montag) zu verordnen. Letztverbraucher mit einem Wochenverbrauch von mehr als 2000 kWh auf 90 Prozent des mittleren Wochenverbrauchs zu beschränken, den sie im entsprechenden Monat des Vorjahres hatten. Lebenswichtige Betriebe werden von den Einschränkungen ausgenommen. Die betroffenen Selbstverbraucher werden angehalten, jeden Montagfrüh ihre Zähler nach Stand und Verbrauchsmenge abzulesen und das Ergebnis den sie beliefernden Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Laufe desselben Tages mitzuteilen.

Gut rasiert - gut gelaut!

ROTBART

KLINGEN UND APPARATE
fürsinander geschaffen!

Automarkt
1st-Lastwagen (Borgward) in gut. Zustand, preiswert zu verkaufen. Hugo Schuler, Waldhausen, Krs. Schwäbisch Gmünd.

Opel Kadett Lim.
Generalüberh., 1500 DM, Mercedes 2,3 Lit., in best. Zust., 2500 DM, zu verkaufen. Emil Fischer, Heutlingen, Sothenweg 8, Telef. 6237

Orient-Teppiche
kauft man zuverlässig bei
STEEGMÜLLER
Stuttgart, Königstr. 10, Ruf 5222

Württembergische Genossenschaftswine

Spritzig Gut Preiswert

Weinverkaufsbüro
d. Württ. Weingärtnergenossenschaften Stuttgart W
Johannesstraße 86 - Fernsprecher 6847 - 68546

Immobilien Kapitalien

vermitteln schnell und sicher
Anzeigen in den 22 Heimat-zeitungen der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft

Pilo
poliert jeden Schuh

„Du, gib mir doch noch eins von deinen Broten!“

Ich hab's probiert: seit ich den feineren Aufstrich nehme, sind alle hinter meinen Broten her!

Beobachten Sie einmal, wie alle nach Ihren Sanella-Broten greifen! Kein Wunder: Sanella schmeckt so fein und frisch - und was Frischesißt man gleich noch mal so gern. Streichen Sie Ihren Kindern doch heute mal die feine, frische Sanella aufs Brot!

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

SANELLA

Die Abführ-Schokolade
Wer dies und jenes ausprobier-te, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht „ein Abführmittel“, sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade. So angenehm und einfach im Gebrauch, unschädlich, mild und sicher in der Wirkung. In Apotheken u. Drogerien DM 1.25

DARMOL

Silber, Münz-, Gold, Brill-, Schmuck kauft zu wirklich Höchstpreisen. Lahn, Stuttgart 8, Arminstraße 28

Das Mauerblümchen ist verheiratet; in Bläule-Kleide wäre unschwärm.

Bläule

Bitte fordern Sie unsere farbigen Prospekte an
Wilh. Bläule OHG., Stuttgart W 185

Wollen Sie einen Volkswagen gewinnen, Einraumwohnung, KÜHlschrank oder Radio? Dann verlangen Sie die illustrierte „Losemit“ beim Buch- od. Zeitungshändler

Verkäufe
Wohnzimmer (Eiche) und Schreibtisch (Eiche mit Nußbaum) neuwertig, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter G 4109 an die Geschäftsstelle



Willi Birgel reitet wieder...

mit Alfred Braun als Regisseur in dem neuen Film „Wenn die Abendglocken läuten“. Willi Birgel spielt die Rolle eines Turnierreiters.

Wiener Walzer

Von Professor Frenz Salmhofer

Anlässlich der Erstaufführung des Filmes „Wiener Walzer“ mit Marte Harell und Adolf Wohlbrück stellt uns Prof. Salmhofer, Direktor der Wiener Staatsoper und Ehrenpräsident der „Johann-Strauß-Gesellschaft“ diesen Beitrag zur Verfügung.

Der Wiener Walzer gehört zu den beglückenden Herzenserobern, die sich den ganzen Erdball im Sturme errungen haben. Von der Volksweise des Wiener Bänkelsängers Augustin „O du lieber Augustin“ herstammend und in den Alpenländern als gemäßigter Drehtanz im Dreivierteltakt herkommend, fand er zuerst im Ländler eine dauernde Basis. Karl Maria von Webers „Aufforderung zum Tanz“ zeigt uns schon den direkten Vater des „Wiener Walzers“, wie er in unserem Zeitalter noch lebt und die nächsten 5000 Jahre leben und

musikalische Menschen befeuern und beglücken wird.



Adolf Wohlbrück als Johann Strauß in dem Film „Wiener Walzer“

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts finden wir die genialen Walzerschöpfer Josef Lanner und Johann Strauß sen. Der Wiener Kongreß stand bereits unter dem Nationen umspannenden und Völker verbindenden Zeichen des „Wiener Walzers“. Im Dreivierteltakt, der wie eine schmelzende Welle die Tänzer umkoste, wurde geliebt, politisiert, wurden Kongreßfeiern abgehalten. Sind die melodischen Weisen Lanners noch einer zart duftenden Rosenknospe vergleichbar, so finden wir bei Johann Strauß Vater und später im verstärkten Maße bei unserem unsterblichen Johann Strauß Sohn, wie sich die zart duftende Knospe des Walzers zu einer voll erblühten Rose entwickelt. Trug Johann Strauß Vater als Pionier den Walzer mit seiner Kapelle nach Ungarn,

Deutschland, Holland und England, so trug Johann Strauß Sohn die Siegesfahne des Wiener Walzers nach Rußland, ja sogar nach Amerika, nachdem ganz Europa bereits den Zaubereisen des Wiener Walzers verfallen war.

Der Charme dieses Genres voll melodischer Grazie in kontrastreichen periodischen Sätzen gebaut, war das musikalische Esperanto des 19. Jahrhunderts. Ist es nicht wie ein Märchen, wenn der Walzer „An der schönen blauen Donau“ die neue Welt erobert und Meister Strauß seinem Pudel die Locken abscheren muß, um einen Ersatz für sein Haupthaar zu suchen? Denn Hunderttausende von begeisterten Amerikanerinnen wollten eine Locke von Johann Strauß besitzen. Ich selbst habe erlebt, daß im Jahre 1937 in einem Park von St. Germain bei einem Chorkonzert, welches ein schmucker junger Abbé dirigierte, der Walzer „An der schönen blauen Donau“ unter frenetischem Beifall der begeistertsten französischen Zuhörer dreimal wiederholt werden mußte.

Der Walzer ist das schönste Musenkind göttlichen Frohsinns und wert, daß sich seinem Zauberdiktat jedes musikalische Ohr freiwillig hingibt. — Der Film „Wiener Walzer“ stellt mit unvergleichlicher Einfühlungsgabe das bewegte Leben des Walzerkönigs Johann Strauß dar. Als Johann Strauß Vater begegnet uns Adolf Wohlbrück in seiner neuesten großen Filmrolle.

Filme kommen, Filme vergehen — doch ach wie so selten bleibt einer bestehen! Unter den wenigen unvergesslichen wird ein Film — obwohl schon zwanzig Jahre vergangen sind, seitdem er entstanden ist — von Jahr zu Jahr berühmter und zählt noch heute zu den ersten Filmen in der Welt: der für Deutschland beinahe legendäre Fritz-Lang-Film „M“. Untrennbar mit seinem Erfolg verbunden ist der Name seines Hauptdarstellers: Peter Lorre. Ihn machte der 1931 in Berlin uraufgeführte Film mit einem Schlage weltbekannt... und er mit seiner unvergesslichen Darstellung des Kindermörders den Film zu einem Welterfolg.

Inzwischen ist Peter Lorre durch eine glückliche oder auch tragische Verkettung von Umständen zu einem der größten amerikanischen und internationalen Filmstars geworden. Charlie Chaplin bezeichnet ihn als den bedeutendsten lebenden Schauspieler überhaupt. Mehr als ein Jahrzehnt galt Peter Lorre in der offiziellen Rangliste der amerikanischen Stars und Kritiker als „the actors actor“. Er ist nicht nur einer der wahrhaft großen Schauspieler unserer Zeit, sondern einmal in der unmittelbaren Wirkung seiner jeden Rahmen sprengenden Persönlichkeit. Was diesen bescheidensten aller Schauspieler und bestimmt den natürlichsten unter ihnen zu einer so faszinierend hintergründigen Gestalt macht, wird wohl immer sein Geheimnis bleiben.

Wie alles an diesem Manne geheimnisvoll ist, so ist es auch die Entstehungsgeschichte seines neuen Films „Der Verlorene“. Seinem alten Freunde, dem Reporter Egon Jameson — der schon seinerzeit durch eine Zeitungsnotiz die Anregung für den Film „M“ gegeben hatte — gelang es, Peter Lorre bei seinem ersten Urlaubsaufenthalt in Deutschland nach dem Kriege für den Plan zu interessieren, hier einen Film über eines der aktuellsten und brennendsten Zeitprobleme zu schaffen: über das tragische Erbe der vergangenen rechtslosen Zeit, die unzählige ungeklärte und ungesühnte Mordtaten hinterlassen hat.

Sterne, die zweimal aufgingen

Verwandlung ist das Wesen des Schauspielers / Das Beispiel der Garbo

Die wohltemperierten Liebespaare ziehen durch die Filmhistorie. Es gibt ihrer mehrere, die jahre-, ja jahrzehntelang Bilder unnachahmlicher Umarmungen lieferten. Inzwischen sind die einstigen Verehrerinnen Großmütter geworden, aber die Liebenden der Leinwand sind jung geblieben. Sie räumen das Feld nur nach Gewaltanwendung. Wir sollten nicht undankbar sein: auch unsertwegen hielten sie möglichst lange die Stellung, denn bekanntlich sieht man das Fältchen im Antlitz des anderen früher als die Krähfüße im eigenen. Und wenn das Liebespaar klug ist, beginnt es rechtzeitig die Rückzugsgefechte ins Altersfach und schlägt dem Leben, aber kritischen Publikum ein Schnippen.

Da kommt er wieder, der unsterbliche Schwarm, charmant lächelnd, ein solgierter weißhaariger Herr, nicht mehr als Komet, sondern als mild leuchtender Abendstern. Harry Liedtke heißt er, der in den ersten Tonfilmjahren (zu seinem Glück) kein Glück hatte, weil seine Stimme zu hoch klang im Lautsprecher. Er, der einstige Herzensbrecher, kommt zurück als Vater, viel lebenswürdiger noch als in seiner Glanzzeit, weil er die Liebhaberschablone gegen den echten Menschen ausgetauscht hat. Ein Kavallerist ist er zeitlebens gewesen. Bei Kriegsende stirbt er als Ritter.

Ein einmaliges Wunder: Pola Negris Stern war untergegangen, als sie Willi Forst 1936 für die Hauptrolle seiner „Mazurka“ holte. Die Tragödin des stummen Films machte den tönenden ihrem Pathos dienstbar. Seit Kriegsbeginn galt sie für tot. Vor einiger Zeit erfuhr man, sie lebe in Amerika. Für die Kunst genügt es jedoch nicht, daß der Künstler lebt. Schaffen muß er, sich selbst und sein Werk zur Diskussion stellen. Es ist zu befürchten, daß der Stern der Negri vor 12 Jahren endgültig gesunken ist.

Asta Nielsen, der erste internationale Star, kehrte niemals zurück. Als die Künstlerin vor Monaten nach einem Wortwechsel mit einem Schaffner aus der Straßenbahn fiel und ins Innsbrucker Krankenhaus gebracht werden mußte, horchte man auf, und viele ihrer einstigen Verehrer mögen sich gewundert haben, daß die Unsterbliche — noch lebt.

Lillian Gish, die mit 16 Jahren zum ersten Male vor der Kamera stand, hat zahllose unschuldige Mädchen gespielt bis der Tonfilm ihrer Karriere ein Ende setzte. 13 Jahre hörte man nichts von ihr. Dann erlebten ihre Freunde ihr come back in einer Mutterrolle. Sie ist ein anderer Mensch geworden, der mit dem weltberühmten Mädchen von einst nichts Gemeinsames mehr hat. Außer der Bescheidenheit. Sie, die große Lillian Gish, stand nie im Scheinwerferlicht der Reklame, nie hat sie sich in das so beliebte Zwielficht der Ehescheidungs-skandale begeben. Ja, die Vergötterte hat nicht einmal geheiratet.

Und die Garbo? Auf dem Höhepunkt ihres Ruhms zieht sie sich zurück. Jahrelang erfährt kein Mensch, womit sie sich beschäftigt. Ihr glaubt man, daß sie sich Rechenschaft gegeben hat über sich und über die Kunst. Eine Schauspielerin, von der Mauritz Stiller gesagt hat, sie repräsentiere einen Typ, den man vielleicht nur einmal in hundert Jahren vor die Kamera bekommt, eine solche Schauspielerin bedarf wohl einer schöpferischen Pause. Nun hat der Film die 45jährige wieder. Noch weiß man nicht, welche Rolle sie spielen wird.

Verwandlung ist das Wesen des Schauspielers. Der Filmstar müßte eigentlich mehr sein



Diese junge Dame heißt Frances Ramsden und ist die Partnerin Harold Lloyds, des Stummfilm-Stars, in dem neuen Grottesk-Film „Verrückter Mittwoch“. Für H. Lloyd ist dieser Film ein erfolgreiches Come-back mit Hornbrille nach 15jähriger Filmpause.

als ein Schauspieler; nur das Menschliche, nicht das Komödiantenhafte bleibt wertbeständig. Wer es ein zweites Mal wagt, vor die Kamera zu treten, muß verraten, welchen Weg er in der Zwischenzeit zurückgelegt hat. Das Erlebnis, eine einstmals beliebte Naive in einer Mutterrolle wiederzusehen, kann erschütternd und tröstlich zugleich sein. Zumindest lächelndes Verstehen und stille Resignation. W. Formann

Italienischer Neo-Verismus

„Fahrraddiebe“ — Kein Film der Retorte

Die RKO zeigt jetzt de Sicas preisgekrönten Film „Fahrraddiebe“ in der Bundesrepublik.

Ein Arbeitsloser erhält in Rom eine Stelle als Plakatkleber. Sein Fahrrad ohne das er den neuen Job nicht übernehmen kann, löst er im Pfandhaus gegen seine Bettwäsche aus. Doch schon am nächsten Tag wird es ihm gestohlen.

Mit seinem kleinen Sohn sucht er in der

Millionenstadt unter Zehntausenden von Fahrrädern das gestohlene. Wenn er es nicht findet, wird er seine Stelle verlieren. Endlich stellt er den Dieb; aber das Fahrrad erhält er nicht zurück. In seiner Verzweiflung stiehlt er selbst ein anderes Rad, wird ertappt und verprügelt. An der Hand seines Jungen geht er in eine ungewisse Zukunft hinein.

„Diese letzte Szene des Films, in der der Junge seine Hand in die des völlig gebrochenen Vaters legt, ist vielleicht das stärkste filmische Erlebnis seit Charlie Chaplins und Jackie Coogans, The Kid, vor 30 Jahren“, schreibt die größte Wochenzeitung der Welt, die New Yorker „Life“. Wer die Zurückhaltung der amerikanischen Kritik in der Beurteilung ausländischer Filme kennt, weiß was dieses Wort zu bedeuten hat.

Drei Filme de Sicas haben seit 1946 die Weltöffentlichkeit aufhorchen lassen: „Schuhputzer“, „Fahrraddiebe“ und „Wunder von Mailand“. Sie sind eine Trilogie über das Italien der Nachkriegszeit, und sind mehr als das allein: Dokumente eines neuen Stils, der über den italienischen Neo-Verismus hinausweist.

Nicht die Schilderung des Elends ist ihr letzter Zweck, sondern der von ungeheurer Suggestivkraft getragene Anruf an den Menschen und seinen guten Willen. Das Leben in seiner Ursprünglichkeit spricht aus den „Fahrraddieben“, wie es aus „Schuhputzer“ sprach. Es ist kein Film aus der Retorte, sondern ein Film, der auf der Straße mit Menschen von der Straße gedreht wurde.

Vittorio de Sicas Film ist kein „Trümmerfilm“, kein tendenziöses Machwerk. „Fahrraddiebe“ ist ein Streifen, der unsere Zeit und Nachwelt erkennen läßt, daß es hin und wieder gelingt, auf dem Zelluloid des Films poetische Wirkungen zu erzielen und die Intensität einer gültigen künstlerischen Aussage zu erreichen.



Veloziped 1890 (Zeichnung RKO)



Dandy horse 1850 (Zeichnung RKO)



Peter Lorre, der „Verlorene“

schaffen. Vorausgesetzt, daß man so kompromißlos und mit solch sicherem künstlerischen Instinkt zu Werke geht, wie es Peter Lorre getan hat. SN.

Film-Notizen

Der in Hollywood als Filmregisseur wirkende Sohn Gottfried des bekannten Theatermannes Max Reinhardt plant jetzt die Verfilmung der Stefan-Zweig-Novelle „Brennendes Geheimnis“.

Bert Brechts „Dreigroschenoper“ soll jetzt erneut am Broadway gezeigt werden, da man annimmt, daß die aufrüttelnden Verse gerade in diesem Augenblick besonders geeignet sind, dem Amerika der Prosperität die Fragwürdigkeit eines satten Lebens aufzuzeigen. Die „Dreigroschenoper“ wurde zuletzt 1933 in New York im Empire Theatre gezeigt.

Willy Fritsch hat jetzt seine in Kritiken so oft zitierte Wandlung vom jugendlichen Liebhaber zum Charakterdarsteller öffentlich damit bekundet, daß er seinen Managern gestattete, ohne Hemmungen die Tatsache bekanntzugeben, daß er in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag gefeiert hat.

Nach dem „Verlorenen“ will Peter Lorre jetzt einen Film nach Hascheks „Der brave Soldat Schwejk“ drehen.

Errol Flynn „Held der sieben Meere“ und unzähliger Skandalgeschichten, bildet erneut den Mittelpunkt des Hollywood-Klatsches. Während seiner Hochzeitsreise, die bekanntlich durch einen Vergewaltigungsprozeß unterbrochen wurde, drang eine Frau in sein Hollywoodheim ein, zerstörte das gesamte Mobiliar, verfolgte das Hausmessen mit einem Messer und erklärte der Polizei, sie wolle sich dafür rächen, daß Flynn sie und ihre Tochter drei Jahre hindurch belästigt habe.

Steuerliche Voorschläge

Die Monatszeitschrift „Der Haus- und Grundbesitzer“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 12. Oktober den steuerlichen Voranschlag einer Schweizer Zeitung. Er sei auf diesem Weg den zuständigen Stellen zur Kenntnis gebracht.

Besteuert den Hochmut, besteuert den Neid, Besteuert das Protzen und Prahlen, Den Geiz und die Ueberheblichkeit, Das persönliche Schimpfen bei Wahlen!

Besteuert den Zopf und den Schlendrian, Besteuert die Schreier und Schwätzer, Besteuert die Selbstsucht, den Größenwahn, Die Schmeichler, Krakeeler und Hetzer!

Besteuert die Panscher, die uns den Wein und andre Getränke verderben, Die Tausende, welche durch Kurpfuscherei und Schwindel sich Reichtum erwerben!

Besteuert die Falschheit, den Lug und den Trug, Besteuert das Wechselreden — Dann habt ihr „Pulver“ übergengug, Die Kosten des Staats zu bestreiten!

Die Lehrlingsausbildung im Handwerk

Das Handwerk in Württemberg-Hohenzollern hat gegenüber den früheren Jahren den Forderungen der Zeit Rechnung getragen, nämlich mehr Lehrlinge eingestellt, um der Berufung der Jugend nach Möglichkeit zu steuern.

Die Handwerkskammer Reutlingen hat bei der Gewährung von Ausnahmen bei den Lehrlings-Höchstzahlbestimmungen weitestgehend auf die Berufsnachfrage Rücksicht genommen. Dabei wurde aber in erster Linie berücksichtigt, daß Ausnahmen in erster Linie zugunsten besonders guter Lehrbetriebe gemacht wurden.

Das Handwerk wird auch im kommenden Jahr seine Pflicht erfüllen. Die Handwerkskammer wird in einer besonderen Ausgabe in ihrem Mitteilungsblatt die ganzen Zusammenhänge auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung darstellen, insbesondere wegen der Berücksichtigung der Bestimmungen im Jugendschutzgesetz, also Arbeitszeit, Urlaub, Lehrlingsentschädigung, Erziehungsbeihilfen, Gewerbeschulbesuch, Führung des Werkstattwochenbuches, Zwischenprüfungen, Gesellenprüfungen, speziell wegen der Beendigung der Lehrzeit, wenn die Gesellenprüfung vor der im Lehrvertrag festgesetzten Lehrzeitbeendigung abgelegt worden ist.

Wegen der Lehrlingsbeihilfen wird auf die Verordnung des Arbeitsministeriums Tübingen vom 1. September 1949 hingewiesen. Dazu wird noch bemerkt, daß der Lehrherr berechtigt ist, den hälftigen Anteil an den Sozialversicherungsbeiträgen an diesen monatlichen Beihilfen in Abzug zu bringen.

Zeugen einer reichen geschichtlichen Vergangenheit

Im Dachgeschoß des Georgenraums entsteht ein stilvolles Heimuseum

Heimuseum? Vielleicht werden selbst die alten, eingewohnten Calwer, die sonst an allem Geschehen in der Kreisstadt sehr interessiert sind, wenig oder nichts davon wissen. Das ist ihnen nicht zu verdenken, denn noch befindet sich „ihr“ Heimuseum im Zustand des Werdens und es wird noch einige Zeit dauern, ehe seine Pforten für die Allgemeinheit geöffnet werden können.

Das Dachgeschoß des Georgenraums bot sich dazu an, den räumlichen Rahmen für das Museum abzugeben. Unter architektonisch geschickter Ausnutzung der Dachsträgen und -ausbauten sind zwei Räumlichkeiten geschaffen worden, die wohl geeignet erscheinen, all die Zeugen einer reichen geschichtlichen Vergangenheit aufzunehmen. Es wäre jedoch verfrüht, heute schon im einzelnen aufzuzählen, was dort oben alles zusammengetragen worden ist, denn noch harren diese Dinge der letzten ordnenden Hand und der erläuternden Beschriftung sowie ihrer Anordnung nach großen Gesichtspunkten. Aber es läßt sich bereits heute in groben Umrissen erkennen, was hier im Entstehen begriffen ist.

Wir taten dieser Tage einen mehr neugierigen als ehrfürchtigen Blick in das zukünftige Heimuseum, dessen Betreuung nun eine Altersaufgabe für die seit rund einem halben Jahrhundert hier wirkende Luise Pfommer werden wird. Von ihr, die mit dem Geschick dieses Hauses mehr als jeder andere Einwohner der Kreisstadt verbunden ist, wurden wir durch die beiden Räume geführt, die in ihrer Gestaltung ahnen lassen, mit welcher inneren Verbundenheit man an die Aufgabe herangegangen ist.

Der erste, ziemlich große Raum beherbergt eine Vielzahl von historischen Hinterlassenschaften, die teils in Wandschränken, teils auf verglasten Ausstellungstischen oder auch direkt auf dem Fußboden zur Schau gestellt sind. Da sind beispielsweise (um nur einiges davon zu nennen) kunstvoll gearbeitete Schlösser und Schlüssel aus stattlichen Bürgerhäusern, an den Wänden Stammtafeln alt-eingesessener Calwer Geschlechter, deren

Nachfahren zum Teil heute noch im Wirtschaftsleben der Stadt Geltung haben, alte schöne Stickereien, die von der Akkuratessse vergangener Zeiten und ihrer Frauen künden, Trommeln und Feuereimer, Pferde- und Handschlitzen, Waffen aus den verschiedensten Jahrhunderten und noch manches andere wertvolle Stück, das eigentlich eine Erwähnung verdient.

Dem Kenner und Freund alter Handwerkskunst wird die Sammlung der Lebkuchenmodelle aus dem Besitz des Konditors Marquardt eine besondere Freude bereiten. Sind schon diese kunstvoll geschnitzten Backformen (in der Größe bis zu 40x40 cm) manchem alten Calwer sicherlich eine liebe Erinnerung an die Kindheit, so erst recht das eine oder andere Stück aus der alten Kirche, mit denen er hier Wiedersehen feiern darf.

Der anschließende Raum, in dessen einer Fensternische ein zum beschaulichen Lesen bestimmter Tisch mit beiderseitiger Bank einladen, dient als Archiv für das örtlich bedeutungsvolle Schrifttum der Vergangenheit. Dickleibige Folianten stehen neben den beim Jahr 1756 beginnenden Kirchenregistern, die gewichtigen Geschäftsbücher der Calwer Zeug-Handelscompagnie wetteifern im Umfang mit den anderen Journalen jener Tage, das „Calwer Tagblatt“ ist mit Ausnahme eines Jahrgangs im ganzen Zeitraum seines Bestehens (seit 1826) nachzulesen, ebenso die beliebtesten Zeitschriften vor und nach der Jahrhundertwende (aus denen übrigens — wie uns berichtet wurde — publikationsbefähigte Besucher manchen Schatz zu heben wissen). Daß diese Sammlung in der Gegenwart vorläufig mit den bündelnden Berichten über die Nürnberger Prozesse abschließt, entbehrt nicht eines bitteren Beigeschmacks.

Dieser kleine Ueberblick mag genügen. Er soll nur andeuten, daß oben im Dachstock des Georgenraums das Heimuseum tatsächlich Gestalt annimmt und nach Inhalt und Form ein Refugium all derer zu werden verspricht, die sich den Sinn für Wesen und Werk vergangener Geschlechter bewahrt haben.

Bade- und Massagekuren auch im Winter

Besondere Erfolge durch Fokalmassage — Beheizte Baderäume und Liegehallen

Bad Liebenzell. Die Mehrzahl der mehr als 8000 Kurgäste, die im Lauf des vergangenen Sommers nach Bad Liebenzell gekommen sind, um sich zu erholen, lernte die Heilwirkung der berühmten Thermen kennen. Viele kommen auch jetzt noch und genießen in Ruhe die Schönheit des herbstlichen Schwarzwaldes. Sie folgen der richtigen Erkenntnis, daß gerade die Uebergangszeit mit ihrem etwas herberen Klima besonders gut zur Erholung und zur Badekur geeignet ist.

Neben den heilenden Thermen sind es besonders auch die hervorragenden Massage-möglichkeiten, die den genesungsuchenden Gästen in Bad Liebenzell die Gewähr für eine erfolgreiche Kur geben. Drei Thermalbadeanstalten mit alter Tradition bestehen in Bad Liebenzell und in jeder der Anstalten kann man die Wirkung der Bäder durch verschiedene Massagemethoden vertiefen lassen.

Mit besonderem Erfolg wird im Kleinwildebad seit seiner Wiedereröffnung im Frühjahr 1950 die von dem bekannten Masseur H. Ludwig entwickelte Fokalmassage angewendet. Diese Massagemethode gründet sich auf die Erkenntnis, daß es für viele Krankheiten Herdstellen gibt, die als fest lokalisierbare Punkte fühlbar sind und sich als stärkste Schmerzstellen anzeigen. Durch die Fokalmassage werden nicht nur diese Herdstellen, die sich als Knötchen und Verdickungen meistens an den Knochen zeigen, zerstört, sondern auch die damit verbundenen Krankheiten wirkungsvoll bekämpft. Besonders bewährt hat sich die Fokalmassage bei der Heilung von rheumatischen, arthritischen und neuralgischen Leiden. Erstaunlich ist auch ihre Wirkung bei der Behandlung von Kreislaufstörungen, krankhaftem Blutdruck und anderen inneren Krankheiten.

Das vortreffliche Zusammenwirken der ärztlichen Kunst mit der heilenden Kraft der Thermen in Verbindung mit den vielseitigen Massage-möglichkeiten haben schon vielen Menschen in Bad Liebenzell Heilung oder Linderung ihrer Leiden gebracht. Dies bezeugen die Briefe vieler Gäste an die Kurverwaltung.

Sehr wertvoll ist es, daß die Bade- und Massagekuren in den gut geheizten Baderäumen und Liegehallen auch im Winter täglich durchgeführt werden können.

Die Kartoffel feiert „Jubiläum“

Sie soll vor 250 Jahren durch Waldenser in Württemberg eingeführt worden sein

Nachdem in den letzten Wochen die Kartoffelernte eingebracht worden ist, dürfte es wohl angebracht sein, daran zu erinnern, daß vor nunmehr 250 Jahren die ersten Kartoffeln in unserer Heimat Württemberg geerntet wurden. In Schönenberg war es, einer Siedlung von Waldensern, die ihres Glaubens wegen aus ihrer piemontesischen Heimat vertrieben wurden. Unter ihrem Pfarrer und Heerführer Henri Arnaud hatten sie in Württemberg eine neue Heimat gefunden und waren in der Gegend von Mühlacker und Maulbronn angesiedelt worden. Ortsnamen wie Pinache und Serres, Familiennamen wie Baral, Gille, Roux, Ayasse, Baret und andere erinnern heute noch an jenen Exodus, der auch in unserem Gebiet (Neuhengstett) seine Spuren hinterließ.

Ein Waldenser Kaufmann Anton Signoret war es, der im Frühjahr 1701 die ersten 200 Knollen zu seinen Glaubensbrüdern nach Württemberg brachte, wo sie im Garten des Pfarrers Arnaud gepflanzt wurden. Die Pflanzen gediehen prächtig, aber die Ueberlieferung erzählt, daß die ersten Erfahrungen damit nicht die besten gewesen seien, die Waldenser sollen die Samenkapeln genossen haben, was zu erheblichen Magenverstimmungen führte, denn die Samen sind bekanntlich giftig. Der zuständige Amtsarzt soll darauf die Vernichtung der neu eingeführten Pflanze angeordnet haben, worauf bei der Rodung die Knollen zum Vorschein kamen. 2000 an der Zahl, die als eßbar erkannt und dann in den übrigen Waldensergemeinden

Im Spiegel von Calw

Am Sonntag Investitur von Dekan Esche

Prälat Lic. D. Schlatter wird am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr in der Ev. Stadtkirche die Investitur von Dekan Hans Ulrich Esche vornehmen. Die feierliche Amtseinssetzung des neuen Dekans für den Kirchenbezirk Calw erhält durch eine Kantate mit Orchesterbegleitung ihre musikalische Ausgestaltung.

Weitere Kulturwerksveranstaltungen

Nachdem gestern abend Rechtsanwalt Dr. Zimmerle (Tübingen) über die staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten unterrichtete und heute abend die Stuttgarter Lektürenbühne in einem szenischen Vortragsabend Thornton Wilders Schauspiel „Unsere kleine Stadt“ bringt, ist für kommenden Freitag und Samstag ein Lichtbildvortrag „China, Land und Leute“ vorgesehen. Der Sprecher U. v. d. Damerau, ein ehemaliger Diplomat, der lange Zeit im Inneren Chinas gelebt hat, wird dabei einen Einblick geben in die Verhältnisse jenes Teils des Fernen Ostens, der durch die militärischen und politischen Ereignisse der letzten Jahre in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist.

Das Programm des Volkstheaters

Eine ungewöhnlich starke Besetzung weist der Film „Die Lüge“ auf, der heute und morgen im Volkstheater läuft. An der Spitze der Darstellerliste stehen Sybille Schmitz, Cornell Borchers, Ewald Balsler, Will Quadflieg und Otto Gebühr. Dazu kommt Gustav Fröhlich, der auch Regie führt und das Drehbuch nach einem Originalstoff „Mörder ohne Mord“ schrieb.

Vorführung neuzeitlicher Arbeitsgeräte

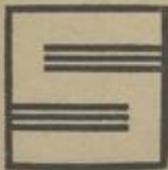
Die Handgeräte für die Feld- und Gartenarbeit waren bislang ein Stiefkind der Ingenieure und Techniker. Während sie bei den Großgeräten immer neue Verbesserungen der Formen und Arbeitsmethoden ersannen, blieben die Handgeräte bis auf wenige Ausnahmen in ihrer mittelalterlichen Form erhalten. Immer mehr bricht sich aber die Erkenntnis Bahn, daß die schlagende Arbeitsweise sich überlebt hat und durch die kraftsparende ziehende ersetzt werden kann. Hier ist der Name „Wolf“ bereits zu einem Begriff geworden, erst recht aber durch das neue „Terrex“-Gerät, das selbst Bein- und Armamputierten, Frauen und Kindern das Umgraben ermöglicht. Dieses neuartige Gerät wird zusammen mit den anderen „Wolf“-Geräten (Kultivator, Bodenfräse, Sämaschine usw.) heute um 14 Uhr in der Gärtnerei Hägele durch die Eisenhandlung Herzog vorgeführt.

Fahrpreismäßigung für Kriegsgräberbesuch

Die Bundesbahn gewährt den nächsten Angehörigen eines Kriegstoten zum Besuch des Grabes eine Fahrpreismäßigung in Höhe von 50 Prozent. Jeder Berechtigte darf die Ermäßigung einmal im Kalenderjahr für jedes Grab eines Angehörigen in Anspruch nehmen. Nächste Angehörige sind Eltern, Ehegatten, Kinder und Geschwister. Als Kriegsgräber gelten hierbei die Gräber der Kriegsteilnehmer, die bei ihrem Tode der ehemaligen deutschen Wehrmacht oder ihrem Gefolge angehörten.

Vorsicht: Hochspannungsleitungen!

Fast täglich kann man jetzt auf den Feldern und Wiesen die Jungen beim Drachen steigen lassen beobachten. So sehr wir uns darüber freuen — wir haben ja früher auch nicht anders gemacht — so wollen wir doch auf die Gefahren hinweisen, die hierbei durch die Hochspannungsleitungen drohen. Einmal können diese selbst abgerissen werden und dadurch die Energieversorgung erheblich gestört werden. Noch größer ist aber die Gefahr, die dem Jungen selbst droht, wenn die Drachenschnur auch nur ein wenig feucht ist. Ein elektrischer Schlag, der tödlich sein kann, ist die Folge. Daher Vorsicht!



KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM, Zähringer-Allee



TRENCHCOAT FÜR JEDE JAHRESZEIT
Baumwoll Gabardine, imprägniert, ausknöpfbare wärmendes Futter, Lederknöpfe, verschiedene Farben, doppelte Ärmel

80⁰⁰ 115⁰⁰

Der Bürgermeister gibt der Gemeinde Rechenschaft

Bürgerversammlung in Althengstett — Ein Jahr kommunaler Kleinarbeit

Althengstett. Früher als sonst wurde dieses Jahr die jährliche Bürgerversammlung der Gemeinde abgehalten. Die bevorstehende Gemeinderatswahl gab Anlaß, am Sonntag nachmittag in der Flakhalle die Bürger der Gemeinde Althengstett zusammenzurufen, um über die Arbeit der Gemeindeverwaltung Rechenschaft abzulegen. Zu Beginn wurden die Verhältnisse des laufenden Haushaltsjahres 1951 klargestellt. Die Steuerhebesätze der Gemeinde blieben die gleichen wie im Vorjahr. Es werden an Grundsteuer A 135%, Grundsteuer B 85% und an Gewerbesteuer 250% des Hebesatzes erhoben.

Die Gemeindegebäude wie Rathaus, Lehrerwohngebäude, Farrenstall, Schlachthaus, erfuhren eine gründliche Instandsetzung. Der am Farrenstall angelegte Lagerplatz der Gemeinde erhielt eine Einfriedung. Die Instandsetzung der Friedhofmauer entlang der Gchinginger Straße soll vor Ende des Jahres durchgeführt werden.

Durch die im Frühjahr fortgesetzte Aufzucht im Gemeinewald sind nun sämtliche Kahlfällflächen mit Pflanzen eingesetzt. Auch wurde eine Abrundung des Gemeinewaldes durch Ankauf von Grundstücken vorgenommen.

Die Erfordernisse des Farrenstalls der Gemeinde erhielten auch in diesem Jahr die nötige Beachtung. Der auf 1. April 1951 neu eingestellte Farrenwärter hat die Aufgabe, das mit hohen Kosten angeschaffte Zuchtmaterial auf gutem Stand zu halten. Auch die Eber- und Zuchtbockhaltung wurde durch Ankauf von guten Zuchttieren verbessert. Der im Frühjahr durchgeführte Viehmarkt brachte den Beweis, daß die Gemeinde für die Abhaltung derartiger Veranstaltungen besonders geeignet ist. Die Frage der Anstellung einer Dorfhelferin sowie die Zuteilung zu einem anderen Tierarztbezirk wurden geklärt. Auf dem Gebiet des Obstbaus soll durch Gründung eines Obstbauvereins die Voraussetzung für eine Verbesserung geschaffen werden.

Zur Frage der Wasserversorgung wurden vor allem die gegenwärtigen Bauarbeiten über die Fassung der Forsttunnelquelle, die Erstellung einer weiteren Pumpstation samt eines Hochbehälters auf dem Ehlensberg mit 400 cbm Inhalt besprochen. Diese mit einem Baukostenaufwand von 120 000 DM zur Durchführung kommende Maßnahme wird der Gemeinde die Sicherheit ihrer Wasserversorgung geben. Bereits im Vorjahr wurde vom Innenministerium die schlechte Beschaffenheit der Ortsquelle und damit die Notwendigkeit der Chlorung des Wassers festgestellt. Durch die in den letzten

Jahren vorgenommenen Erweiterungen des Rohrnetzes für das ansässige Gewerbe, die Siedlungs- und Neubauten, ist die Ausführung erforderlich geworden. Die Finanzierung ist durch Aufnahme eines Kredites, durch Holzgeldentnahmen und Gewährung eines Staatsbeitrages sichergestellt. Zusätzlich hat die Gemeinde in der Friedhofsstraße, der Wiesenstraße und in der Simmozheimer Straße weitere Rohrleitungen eingelegt.

Im Zusammenhang damit wurde auch die Ortskanalisation erweitert. In der Gchinginger Straße wurde ein Hauptstrang eingelegt. Die Friedhofsstraße wurde beim Farrenstall mit einer weiteren Kanalisationsleitung versehen. Unterhalb dem Gasthaus zum „Hirsch“ wird noch vor Ende des Jahres der Wassergraben ebenfalls in 60-cm-Röhren verlegt. Als weitere Ergänzung ist die Bereinigung der Ortsmitte durch Einlegung einer Kanalisation im Gaisrain und in der Kirchgasse vorgesehen.

Für die Erweiterung des Ortsbildes wurde im Gewand Fronäcker ein Ortsbauplan aufgestellt, ebenso soll das Gewand zwischen der Simmozheimer Straße und der Gottlieb-Braun-Straße durch einen neuen Ortsbauplan geklärt werden. Damit verbunden ist eine

Baulandumlegung, die der Gemeinde weitere Baumöglichkeiten bringen wird.

Der Aufwand für die Instandhaltung der Straßen war durch die Teuerung der Bahnhofsstraße, die Bewalzung des Muckbergwegs und der Gchinginger Straße besonders groß. In diesem Zusammenhang wurden Kandelungen an der Hauptstraße und der Bahnhofstraße ausgeführt. Auch in der Gchinginger Straße ist eine Kandelung an der Bergseite vorgesehen.

Die Ausrüstung der Feuerwehr erfuhr ebenfalls eine Verbesserung durch Beschaffung von Zubehörteilen für die vorhandene Motorspritze, Ausrüstung der Mannschaft mit neuen Mützen und Ankauf von 105 m B-Schläuchen.

Auf dem Gebiet des Schulwesens wurde die Errichtung einer Hauswirtschaftsschule besprochen. Zunächst war der Einbau dieser Schule im alten Schulhaus vorgesehen. Die erforderliche Erstellung eines neuen Schulgebäudes zwingt jedoch zu einer eingehenden Prüfung dieser Ausgaben.

So erhielten die Anwesenden Einblick in die Arbeit der Gemeinde. Die anschließende Diskussion ergab Einmütigkeit hinsichtlich der durchgeführten und noch zu lösenden Aufgaben. Zum Abschluß wurde noch die Durchführung der Gemeinderats- und Kreistagswahlen geklärt. Der Musikverein gab der Versammlung den musikalischen Rahmen.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Gütlingen. Für den verstorbenen Waldmeister Holzinger wurde der 32jährige Richard Weigert unter fünf Bewerbern zum Waldmeister gewählt. Die Einwohnerschaft wünscht ihm guten Erfolg bei seiner Ausbildung.

Emmingen. Die im August d. J. nach jahrelanger Internierung in russischen Gefangenenlagern zu ihrem hier wohnhaften Vater zurückgekehrte Hildegard Schambien wurde vorvergangenen Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst eingeseget.

Nagold. Nach knapp viermonatiger Bauzeit konnte vergangenen Samstag am Schulhausneubau in Nagold Richtfest gefeiert werden. Es sprachen dabei Bgm. Bretling und Rektor Bahlinger.

Nagold. Der Kirchweihmarkt am vergangenen Donnerstag wies nicht den erwarteten guten Besuch auf. Es fehlte weithin die Landbevölkerung. — Zwei streunende Hunde fielen eine Schafherde an und stifteten böses Unheil. Zahlreiche Schafe wurde vertrieben, einige auch recht empfindlich gerissen.

Altensteig. Aus Anlaß seiner 40jährigen Tätigkeit als Tierarzt der Stadt wurde Dr. Schneider eine besondere Ehrung zuteil. Bürgermeister Hirschburger überreichte dem Gelehrten ein Diplom und sprach im Namen der Stadt den Dank für 40jährige Mühe und Arbeit aus.

Neuweiler. Der für morgen vorgesehene Vieh- und Schweinemarkt muß aus seuchenpolizeilichen Gründen ausfallen; dagegen wird der Krämermarkt abgehalten.

Simmersfeld. Am hiesigen Gemeindebau wurde letzten Donnerstag Richtfest gefeiert. Das Gebäude wird eine Hauswirtschaftsschule und einen Zweigbetrieb der Trikotwarenfabrik Heinrich Maute (Bisingen)

beherbergen, ferner eine Turn- und Festhalle.

Enzklosterie. In guter Rüstigkeit beging Veronika Gengenbach ihren 86. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters saß das „Vronelle“ während des Sommers noch jeden Tag mit dem Strickstrumpf vor ihrem Haus und nadelte wie in jungen Jahren.

Schömberg. Johann Ullrich Oelschläger, genannt „dr alte Schmied-Johann“, darf in dieser Woche seinen 87. Geburtstag begehen. Vater Oelschläger, der bis vor kurzem noch im Walde arbeitete, machen jetzt „die Jahre“ ein wenig zu schaffen.

Wildbad. Eine größere Anzahl amerikanischer Reisefachleute aus New York, Kalifornien, Ohio und anderen Gebieten Nordamerikas hielt sich, mit dem Flugzeug über Wiesbaden, Frankfurt und Heidelberg von Stuttgart kommend, einen Tag lang in Wildbad auf. Hier wurden die Gäste von Bgm. Kießling begrüßt und über die örtlichen Gegebenheiten orientiert. Sie nahmen anschließend an einer Führung durch die Kuranlagen und Bäder teil.

Wildbad. Im Alter von 82 Jahren verstarb der Metzgermeister Louis Kappelmann. Als Mitbegründer der Innung und als ihr Ehrenmitglied war er in den Kreisen seiner Kollegen eine geschätzte Persönlichkeit.

Herrenalb. Wie erst jetzt bekannt wurde, entstand Anfang letzter Woche in einer hiesigen Gaststätte eine Messerstecherei. Ein aus einer benachbarten Ortschaft stammender Besucher des Lokals war mit einem Herrenalber Bürger einer Kleinigkeit wegen in Meinungsverschiedenheiten geraten und zog dabei das Messer. Er verletzte seinen Gegner an der Schulter und einen dazwischen tretenden Herrenalber Einwohner am Arm. Der Messerstecher wurde der Landespolizei übergeben.

Gauturntag am 10. November in Altensteig

Der Untere Schwarzwald-Nagold-Turngau hält seinen diesjährigen Gaukurntag am Samstag, 10. November, um 15 Uhr im Gasthaus zur Traube in Altensteig ab. Dazu sind der gesamte Gauausschuß, die Gaufachwarte, die Vereinsvorstände mit ihren Turnwarten und Turnwartinnen, Vorturnern und Vorturnerinnen freundlichst eingeladen. Der 1. Vorsitzende des Turnerbundes Schwaben, Heinrich Wörner (Reutlingen), wird anwesend sein.

Für die Vereine des Nagoldtales und des Gäues ist folgendes festgelegt: Ein Omnibus von Kruppa (Möttlingen) fährt ab Ostelsheim 12.30 Uhr, Althengstett (Traube) ab 12.40 Uhr, Simmozheim (Rathaus) ab 12.50 Uhr, Möttlingen ab 12.55 Uhr, Unterhaugstett ab 14 Uhr, Bad Liebenzell ab 14.10 Uhr, Hirsau ab 14.15 Uhr, Calw (Marktplatz) ab 14.20 Uhr (hier steigen die Teilnehmer von Alzenberg und Altburg ein), über Wildberg, Nagold nach Altensteig. Alle Teilnehmer sind an Wilhelm Pantle (Calw) zu melden.

Tödlicher Sturz von der Leiter

Höfen. Am Donnerstag letzter Woche stürzte der 72 Jahre alte Heizer Wilhelm Großmann von der Leiter, als er seiner Schwester beim Obstpflücken behilflich war. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag.

In 700 Fällen Erste Hilfe geleistet

Neuenbürg. Die männliche Bereitschaft des Roten Kreuzes hielt dieser Tage ihre Generalsversammlung ab, an der auch Kreisbereitschaftsleiterin Wimmel (Nagold), stellv. Kreisbereitschaftsleiter Dittus und Kreisgeschäftsführer May (Calw) teilnahmen. Bereitschaftsleiter Bauer gab dabei einen Rechenschaftsbericht über zwei Jahre Aufbautätigkeit in der Bereitschaft Neuenbürg. In rund 700 Fällen wurde von den Mitgliedern Erste Hilfe geleistet. Die Neuwahlen ergaben mit Ausnahme der Besetzung des Kassenwartpostens (an Stelle von Kam. Engelhardt jetzt Kam. Treiber) keine personelle Veränderung.

Neubau für Besatzungsmacht begonnen

Dobel. Nach langwierigen Verhandlungen und Beratungen ist am 15. Oktober der erste Spatenstich zu einem Neubau für die seit Jahren im Hotel Funk untergebrachte französische Dienststelle draußen auf dem Gelände beim Wasserturm getan worden. Die Gemeinde Dobel will das Gebäude aus eigenen Mitteln erstellen, das Bundesfinanzministerium wird freilich einen beträchtlichen Beitrag hinzufügen müssen. 20x10 m groß ist der Platz abgesteckt, und nun werden die Bauleute mit einem Bagger in kürzester Zeit den Grund ausschachten. Die Maurerarbeiten hat man Bauunternehmer Kull (Rotensol) übertragen, die Oberleitung führt Dipl.-Ing. Hudelmaier (Dobel).

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße. Chefredakteure: Willi Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller. Für den Lokalteil verantwortlich: F. R. Scheels. Telefon 335.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 23. Oktober

Auftrieb: Rinder 867, Kälber 705, Schweine 1311, Schafe 96. Preise: Ochsen a 87-104, b 83-90; Bullen a 105-112, b 95-100; Färsen a 104-112, b 95-100; Kühe a 83-89, b 73-82, c 61 bis 70, d bis 58; Kälber, Sonderklasse über Notiz, a 138-145, b 122-135, c 105-115, d bis 100; Schweine a, b 1, b 2 135-138, c 133 bis 136, d, e 110-125, g 120-127, g 2 bis 115. Marktverlauf: Rinder langsam, Ueberstand; Kälber langsam geräumt; Schweine langsam geräumt; Fettschweine gefragt; Schafe nicht notiert.

Calw, den 23. Oktober 1951

Todesanzeige und Danksagung

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Hans Heimgärtner

ist nach längerem Leiden für immer von uns gegangen.

Die Beerdigung hat auf Wunsch des lieben Entschlafenen am 18. 10. in aller Stille stattgefunden.

Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Altburg, den 22. Oktober 1951

TODESANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Maisenbacher

geb. Wentach

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:

Familie Philipp Maisenbacher und Anverwandte

Beerdigung heute Mittwoch, den 24. Oktober, 14 Uhr.

Volkstheater Calw

Nur Ml. u. Do. Sybille Schmitz, Corneli Borchers, Ewald Balsor, Will Quadlieg u. Otto Gebühr in

„Die Lüge“

Ein Film, der 2 Stunden fesselt. Jugendfrei!

Welcher tüchtige

Vertreter

eventuell mit Motorrad, nimmt zu seiner Vertretung meine Artikel für Gärtnereien, Benuß den Fabriken, Verelne, Bundesbahn usw. b. hoher Provision für Kr. Calw und Südwürtt./Hohenzollern. Bei Eignung eventuell feste Bezüge. Angebote unter C 33 an die Calwer Zeitung.

Neubulach

Zu unserer am Samstag, den 27. Oktober 1951, im Gasthaus zur „Sonne“ in Neubulach stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

WILLI DOHL

Sohn des Karl Dohl, Elektromonteur

CHARLOTTE DOHL geb. Rölller

Tochter des Albert Rölller, Kaufmann

Kirchgang 1 Uhr

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Samstag, den 27. Oktober 1951 im Gasthaus z. „Rösle“ in Neuhengstett stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Albrecht Vögele

Neuhengstett

Lieselotte Ksionsko

Hirsau — Osterfeld

Kirchgang 13.30 Uhr in Hirsau

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Calw Familie Schiele.

Ohne WERBUNG kein FORTSCHRITT!

„Triumph“-Miederwaren

- Büstenhalter —85, —95, 1.20, 1.55, 1.65, 1.90, 2.05, 2.10, 2.30, 2.50, 2.80, 2.90, 2.95, 3.—, 3.10, 3.60, 3.75, 4.20, 4.40, 4.70, 4.95, 5.50, 5.85, 5.90, 6.75, 7.05, 7.45
Hüfthalter, schmal: 1.45, 1.90, 2.20, 2.25, 2.40, 3.—, 3.15, 3.55, 4.20, 4.35, 4.50, 4.90, 5.90
Hüfthalter, breit: 3.20, 3.50, 3.65, 4.05, 4.20, 4.65, 5.40, 5.75, 6.10, 7.20, 7.25, 7.40, 7.90, 9.20, 9.90, 10.30, 10.45, 10.95, 11.95, 12.30, 13.85, 19.15
Korsetts 13.05, 18.30

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Gemeinde Neuweiler

Der auf Donnerstag, den 25. Oktober, festgesetzte Vieh- und Schweinemarkt findet aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht statt. Der Krämermarkt wird abgehalten.

Bürgermeisteramt.

Maria Odermatt ärztl. gepr. Fußpflegerin bis 7. Nov. verreist

Wolf-Geräte Terrex-Spaten



Terrex

Vorführung heute Mittwoch, 14 Uhr, in der Gärtnerei Hägele.

Carl Herzog, Calw

Lederstraße 16-20

Kriegsbeschädigter mit Frau sucht in Calw

2-Zimmerwohnung

mit Küche. Eventuell Bauzoseph. Angebote unter C. 34 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

- einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 21! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.

H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Advertisement for Kurt Eber's TRAUER KLEIDUNG (mourning clothes) featuring an illustration of a woman in a dress.

In Stammheim bald bezugsfertige 2-Zimmerwohnung mit Küche zu vermieten. Darlehen von DM 1000.— zum Ausbau erforderlich. Angebote unter C 35 an die Calwer Zeitung.

Junge Ehefrauen

sollten sich den Rat erfahrener Hausfrauen zunutze machen und KINESSA-Holz Balsam zur Pflege der Holz- und Steinholzböden verwenden. Diese erhalten in einem Arbeitsgang Farbe, Nahrung und Hochglanz und werden fast so schön wie Parkett.

KINESSA HOLZBALSAM

alter Preis — alte Qualität Calw: Drogerie Bernsdorff Bad Liebenzell: Drog. Himpelich